

OPERNHAUS ZÜRICH

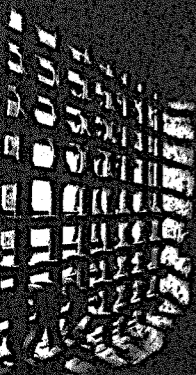
I due

1901 VER

03954

Foscari

Giuseppe Verdi



Die Handlung spielt in Venedig im Jahre 1457

1. AKT

1. Bild: Ein Saal im Dogenpalast

Der Rat der Zehn und die Giunta haben sich versammelt und beschwören Verschwiegenheit, Geheimnis und Gerechtigkeit herauf, die Venedig zur mächtigen Herrin der Meere gemacht haben. Jacopo Foscari, Sohn des Dogen Francesco Foscari, wird aus dem Gefängnis geholt und blickt auf sein geliebtes Venedig. Nach Jahren der Verbannung auf Kreta erwartet ihn eine neue Gerichtsverhandlung.

2. Bild: Ein Saal im Palast der Foscari

Lucrezia Contarini, Jacopos Frau, stürzt aus ihrem Zimmer. Sie will zum Dogen und von ihm Gerechtigkeit für Jacopo verlangen. Vergeblich versuchen ihre Begleiterinnen, sie mit den Worten zurückzuhalten, Gerechtigkeit sei nur vom Himmel zu erwarten. Lucrezia bittet zu Gott, ihr Kraft in ihrem grossen Schmerz zu geben. Ihre Freundin Pisana erscheint und berichtet, dass der Rat in seiner Gnade Jacopo nicht zum Tode, sondern zu erneuter, diesmal lebenslänglicher Verbannung verurteilt habe, eine Gnade, die Lucrezia als baren Hohn empfindet.

3. Bild: Ein Saal im Dogenpalast

Der Rat der Zehn und die Giunta kommen von ihrer Versammlung und bekräftigen das über Jacopo verhängte Urteil, das vor aller Welt ihre Unparteilichkeit beweisen soll. Besonders Loredano und Barbarigo, die Wortführer des Rats und Erzfeinde der Foscari, plädieren für harte Bestrafung. Jacopo hat sich nicht nur der Mittäterschaft am Mord an Donato schuldig gemacht, sondern durch seine Bittschrift an einen fremden Herrscher, Herzog Francesco Sforza von Mailand, auch als Feind der Republik erwiesen.

4. Bild: Privatgemächer des Dogen

Selbst in seinem Palast fühlt sich Francesco Foscari vom Rat der Zehn heimlich beobachtet. Unglücklich und verbittert sinniert er über seine Macht, die nicht ausreicht, seinen Sohn vor seinen infamen Anklägern zu schützen. Als Lucrezia Contarini gemeldet wird, versucht er gefasst zu wirken. Mit harten Worten kritisiert Lucrezia den Rat der Zehn, diese «ergrauten Tiger», die nur Hass und Rache kennen. Der Doge weist sie zurecht und verlangt mehr Achtung vor den Gesetzen der Republik. Überzeugt von Jacopos Unschuld, fleht Lucrezia ihren Schwiegervater an, seinem Sohn zu helfen. Sie hofft, dass wenn ihm schon als Doge die Hände gebunden sind, er sich wenigstens als Vater für ihn einsetzt.



2. AKT

1. Bild: Das Staatsgefängnis

Im Kerker wird Jacopo von Halluzinationen verfolgt: Er sieht überall Gespenster auftauchen. In einem Mann, der sich ihm mit blutigem, abgeschlagenem Kopf nähert, glaubt er den berühmten Feldherrn Carmagnola zu erkennen, den Francesco Foscari als Staatsverbrecher hatte einkerkern und hinrichten lassen. Jacopo beteuert der Erscheinung gegenüber seine Unschuld und bricht zusammen. Erst als er die Stimme seiner Frau vernimmt, kommt er wieder zu sich. Lucrezia berichtet vom Urteil des Rats der Zehn. Für beide ist die ausgesprochene lebenslängliche Verbannung schlimmer als der Tod. Von draussen ist eine Barcarole zu hören. Während Jacopo seinen Feind Loredano verflucht, hegt Lucrezia die Hoffnung, wenigstens das Exil mit ihrem Mann teilen zu dürfen. Der Doge betritt das Gefängnis und wird von den Seinen liebevoll begrüsst. Loredano holt Jacopo zur Urteilsverkündung ab; unmittelbar danach soll er an Bord eines Schiffes nach Kreta zurückgebracht werden.

2. Bild: Saal des Rates der Zehn

Die Ratsherren drängen auf schnelle Abreise Jacopo Foscari. Unter dem Vorsitz des Dogen, der den Himmel um Standhaftigkeit bittet, wird ihm das Papier mit dem Urteilsspruch ausgehändigt. Jacopo ahnt, dass er eine erneute Verbannung nicht überleben wird. Er fleht seinen Vater an, beim Rat ein gutes Wort für ihn einzulegen, doch der Doge bleibt hart und verlangt von seinem Sohn, sich dem Urteil zu fügen. Unvermittelt erscheint Lucrezia mit ihren beiden Kindern, Pisana und Gefolge im Ratssaal – ein Skandal für die Anwesenden. Jacopo lässt seine Kinder vor dem Dogen niederknien. Für einen kurzen Moment zeigt sich Francesco gerührt, dann nimmt er seine unbeugsame Haltung wieder ein. Während Barbarigo Mitleid empfindet, ergreifen die übrigen Senatoren Partei für den hasserfüllten, rachsüchtigen Loredano. Als Jacopo hört, dass er ohne seine Familie zurück in die Verbannung muss, empfiehlt er sie der Obhut seines Vaters.

3. AKT

1. Bild: Die Piazzetta von San Marco

Auf dem Platz herrscht buntes Maskentreiben, die Venezianer feiern Karneval. Loredano und Barbarigo wundern sich nicht über die Sorglosigkeit der Menge, denn dem Volk ist das Schicksal des Dogen egal. Loredano gibt das Zeichen zum Beginn der Regatta: Die Gondolieri werden mit einer Barcarole angefeuert. Als Jacopo von Wachen aus dem Dogenpalast geführt wird, zieht sich das Volk zurück. Verzweifelt nimmt Jacopo Abschied von seiner Frau Lucrezia. Er bittet sie, seinem Vater im Schmerz beizustehen und ihn selbst im Herzen seiner Kinder als unschuldig weiterleben zu lassen. Bevor Jacopo an Bord des Schiffes geht, wird er mit seinem Todfeind Loredano konfrontiert, der sich höhnisch über das Schicksal des Verbannten äussert.

2. Bild: Privatgemächer des Dogen

Francesco Foscari macht sich Vorwürfe, kein Wort zur Rettung seines unschuldigen Sohnes gesprochen zu haben. Nun hat man ihm auch das letzte seiner vier Kinder genommen. Barbarigo überbringt den Brief eines gewissen Erizzo, der kurz vor seinem Tod den alleinigen Mord an Donato eingestand, den man Jacopo mitangelastet hatte. Das Glück des alten Foscari nimmt ein abruptes Ende, als Lucrezia eintritt und berichtet, dass Jacopo bei der Abreise gestorben sei. Sie schwört seinen Mördern Rache. Ein Diener meldet, der Rat der Zehn wünsche den Dogen zu sprechen. Francesco bittet die Herren herein. Ihr Sprecher Loredano legt dem Dogen angesichts seiner grossen Verdienste um die Republik und des erlittenen Verlusts des Sohnes eindringlich den Rücktritt nahe. Doch Francesco Foscari lässt sich nicht so leicht vom Dogenthron verdrängen. Nachdem er zuvor zweimal selber um seine Abdankung ersucht hatte, hat er sich geschworen, in Ausübung seiner Amtspflicht zu sterben. Bitter beklagt er sich über die demütigende Schmach. Schliesslich widersetzt er sich nicht länger dem Wunsch des Rates, gibt seine Dogeninsignien zurück und lässt Lucrezia rufen. Als sie erscheint, hört man die Glocken von San Marco, die Malipiero als Nachfolger Foscaris ankündigen. Francesco Foscari weiss, dass diese Glocken auch seinen Tod bedeuten. Er stirbt mit den Worten «Mein Sohn!» auf den Lippen. Loredano hat seine Rache bekommen, die Rechnung der Foscari ist beglichen.



Julian Budden

Aufbruch in eine neue Richtung

Im Sommer des Jahres 1843, als Verdi nach dem Erfolg von «Nabucco» und «I Lombardi alla prima crociata» auf der Suche nach einem geeigneten Opernstoff für sein Debüt am Teatro La Fenice in Venedig war, wurde seine Aufmerksamkeit auf Lord Byrons historische Tragödie «The Two Foscari» gelenkt. Nach den beiden pompösen, chorisch ausgerichteten Opern hatte er sich vorgenommen, eine neue Richtung einzuschlagen. «The Bride of Abydos», ebenfalls von Byron, war als Primadonna-Oper in Erwägung gezogen worden, doch der Stoff von «The Two Foscari» reizte den Komponisten mehr – «ein prächtiger Stoff, delikater und voller Pathos», schreibt er an seinen Librettisten Piave. Traditionsgemäss war Venedig die Stadt des Karnevals, ein pittoresker Vergnügungspark, wo sich die Menschen fast ausschliesslich mit Regatten, Maskenbällen und amourösen Intrigen beschäftigten («Was wird aus der Seele», fragte sich der englische Dichter Robert Browning, «wenn das Küssen ein Ende nehmen muss?»). Byron gehörte zu den ersten, die die andere Seite Venedigs behandelten – seine strengen, repressiven Gesetze, seine geheimen Gerichtsverfahren, seinen allmächtigen Rat der Zehn. Ihm sollte sich Victor Hugo mit dem Drama «Angelo» und James Fennimore Cooper mit seinem Roman «The Bravo» anschliessen. Verdi war jedoch ein wenig naiv zu glauben, dass dieses Bild Venedigs auf die Venezianer selber Eindruck machen würde, und die Leitung des Teatro La Fenice gab ihm denn auch den Rat, sich die Sache noch einmal zu überlegen. Das tat er und stiess auf den «Ernani»-Stoff, der ihn zu einer sehr erfolgreichen Oper inspirierte.

Dennoch gab Verdi das Thema von «The Two Foscari» nicht auf. Als die römischen Zensoren seinem Stoff «Lorenzino de' Medici» die Unterstützung versagten, weil er ihrer Meinung nach zu subversiv sei, wandte er sich erneut dem Byronschen Drama als Librettogrundlage einer neuen Oper für das Teatro Argentina zu, deren Aufführung für November 1844 vorgesehen war. An Piave schrieb er jedoch: «Ich stelle fest, dass das Stück nicht ganz die bühnenwirksamen Qualitäten besitzt, die nun einmal für eine Oper erforderlich sind. Strengen Sie also Ihren Geist an und versuchen Sie, etwas auf die Beine zu stellen, das ein bisschen Furore macht, besonders im ersten Akt.» Tatsächlich ist Byrons Tragödie alles andere als theatergerecht, eher ein Lesestück, ein Essay in wohlgeformten Versen. In «The Two Foscari» gibt es wenig Handlung. Als Donizetti eine weitere venezianische Vorlage Byrons, «Marino Faliero» – ebenfalls ein Dogenschicksal –, vertonte, stützte er sich hauptsächlich auf ein späteres Drama von Jean François Casimir Delavigne, in dem die ursprüngliche Handlung erheblich ausgeweitet ist. Donizetti bzw. seine beiden Librettisten scheinen gespürt zu haben, dass Byrons Originalfassung für die Oper nicht viel hergeben würde.

Laut Wagner ist die Musik die Kunst des Übergangs. Das mag für seine eigenen Musikdramen gelten, nicht jedoch für die italienische Oper des 19. Jahrhunderts, am allerwenigsten für Verdis frühe «melodrammi» mit ihrer Folge von Schock- und Überraschungseffekten, die das musikalische Geschehen wie eine Batterie von Startraketen vorantreiben. In «Ernani» sind die für die Oper notwendigen Ingredienzen von Anfang an vorhanden. In den weit ausholenden Erörterungen von Byrons «The Two Foscari» vermochte Piave trotz guten Willens nur wenig Ansätze für einen Opernstoff zu entdecken. Daher sah er sich gezwungen, sie der Handlung gleichsam künstlich aufzupropfen. Da Verdi ihn aber gleichzeitig angewiesen hatte, «sich eng an Byron zu halten», ist das Ergebnis eine Reihe von Theatereffekten, die den Gang der Handlung

kaum beeinflussen. Selbst das überraschende Erscheinen Lucrezias mit ihren beiden Kindern in jenem Bollwerk männlicher Vorherrschaft, der Halle des Rates der Zehn, bezweckt nichts anderes, als eines der gross-angelegten Concertati der Oper erklingen zu lassen.

Obwohl der Oper bei ihrer Uraufführung am 3. November 1844 im Teatro Argentina in Rom nur ein mässiger Erfolg beschieden war, wurde sie in den dreissig Jahren nach ihrer Entstehung sehr häufig aufgeführt. 1847 war das Werk in London innerhalb der gleichen Spielzeit in Her Majesty's Theatre und in Covent Garden zu sehen. In Italien galt «I due Foscari» als beliebte «opera di ripiego», als Notlösung, die sich mit geringer Mühe inszenieren liess, wenn eine geplante Neuaufführung verschoben werden musste.

Viele der Opern, die Verdi zwischen «Ernani» und «Luisa Miller» schrieb, neigen zur Kürze, doch hauptsächlich deswegen, weil der Komponist es stets ablehnte, mehr zu sagen, als er zu sagen hatte («Kürze ist nie ein Fehler», pflegte er Piave gegenüber zu äussern). Bei «I due Foscari» scheint er jedoch ganz bewusst eine neue Intimität des Ausdrucks angestrebt zu haben, die er zeitweilig in «Il Corsaro» und in «La Battaglia di Legnano», mit grösserer Regelmässigkeit in «Luisa Miller» und vollends in «La Traviata» wieder aufgriff, wo sie durch ein reichhaltigeres musikalisches Vokabular und ein höher entwickeltes Strukturgefühl noch eine Steigerung erfährt.

1844 erreichte Verdi in den «Due Foscari» seine Wirkung durch Schlichtheit und formale Verdichtung, durch einen leichteren, wenngleich keineswegs einfacheren Instrumentationsstil als in «Nabucco» oder «Ernani», und schliesslich durch Vermeiden rhythmischer Durcharbeitung in Melodie und Begleitung. So werden beispielsweise wahllose Energieausbrüche unter Kontrolle gehalten. In der gesamten Partitur findet

sich nicht eine einzige Stretta; am nächsten kommt ihr noch der Quartettsatz «Ah! sì, il tempo che mai non s'arresta/Ach, möge die Zeit, die nie stehenbleibt» im zweiten Akt. Beachtenswert ist die Fülle von barkarolenartigen Rhythmen, von einfachem Dreiviertel- und Dreiachteltakt und von geradem Viervierteltakt. Der vertraute zehnsilbige Wortfluss bleibt der erzwungenen Abdankung des Dogen vorbehalten, und selbst hier wird die übliche monolithische Wirkung durch eine Zäsur unterbrochen («Questa dunque // è l'iniqua mercede/Dies also ist der ungerechte Lohn»). Dennoch verhindert all dies nicht, dass die Musik einen erstaunlich «langen Atem» hat, was darauf beruht, dass Verdi viele der Nummern geschickt ineinanderfügt. So beginnt der zweite Akt mit einem zu Recht berühmten Präludium für Viola und Violoncello; dieses bildet die Grundlage für eine hochdramatische Soloszene, die Jacopo mit einem Miniatur-Cantabile beschliesst. Eine weitere Szene mit einem ständig wiederholten Satz («Vieni, amico, ti posa sul mio cor/Komm, Freund, leg dich an mein Herz»), der eine ganze Arie ersetzt, führt zu einem zweisätzigen Duett, unterbrochen von einem hinter der Bühne befindlichen Chor mit Mandolinen/Gitarren-Begleitung. Die schlichte Moderato-Cabaletta des Duetts wird durch das erregte Allegro ergänzt, das den Auftritt des Dogen kennzeichnet; und das nachfolgende Terzett endet mit der Ankunft Loredanos als Quartett. Auf diese Weise werden Sologesang, Duett, Terzett und Quartett zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefasst. Bisweilen führt die Verdichtung zu einer neuartigen Form, wie zum Beispiel in Jacopos Abschiedslied «All'infelice veglio conforta tu il dolore/Lindere den Schmerz des unglücklichen Greises», das teils Romanze, teils Duett, teils Concertato ist und damit jenen hybriden Strukturen gleicht, zu



denen, wenn auch in grösserem Umfang, Bellini in «I Puritani» neigte. Im Finale des ersten Aktes zeichnet sich bereits jene Art des mehrsätzigen Duetts ab, die in «La Traviata» und «La Forza del Destino» mit so grandioser Wirkung eingesetzt wird. In den Concertati des zweiten und dritten Aktes finden sich noch Elemente des alten pompösen Verdi-Stils, die jedoch von jener ergreifenden Sensibilität durchdrungen sind, welche die vorherrschende Atmosphäre der Oper ausmacht.

Was in den «Due Foscari» unweigerlich auffallen muss, ist die systematische Verwendung von Themen zur Charakterisierung der drei Hauptfiguren und des Rats der Zehn. Dabei handelt es sich um mehr als eine «thematische Reminiszenz», da keines der Themen – ausgenommen das des Rats der Zehn – an eine gesungene Melodie erinnert. Allerdings haben wir es auch nicht mit einem Wagnerschen Leitmotiv zu tun, da kein Thema die Grundlage einer musikalischen Aussage bildet. In den «Due Foscari» dienen die wiederkehrenden Themen dem Gesamtaufbau, während sie gleichzeitig gezielt den Schockeffekten des Librettisten Piave entgegenwirken, indem sie uns daran erinnern, dass bis zu den letzten Seiten des dritten Aktes die Situation im wesentlichen unverändert geblieben ist und mit ihr die Haltung der handelnden Personen – das Ungestüm Lucrezias, das Aufbegehren Jacopos, die schattenhafte Würde des Dogen, die Unbeugsamkeit des Rats der Zehn. Seltsamerweise hat damals niemand das Neuartige in dieser Verwendung selbständiger Orchestermelodik erkannt. Meyerbeer benutzte sie erst 1854 in «L'Etoile du Nord». Verdi selbst griff Anfang der 1870er Jahre darauf zurück, um seine beiden Protagonistinnen in «Aida» zu kennzeichnen. Doch nirgends wird das Verfahren von ihm so systematisch eingesetzt wie in «I due Foscari».

Vincent Godefroy

«I due Foscari» – Die Personen und ihre Musik

I

Die beiden Foscari: Das sind der Doge Francesco Foscari und sein Sohn Jacopo. Lucrezia Contarini ist eine Foscari durch ihre Heirat mit Jacopo. Während Byron den Dogen erst im zweiten Akt seiner historischen Tragödie einführt, verlegt Verdi diesen Auftritt auf die vierte Szene des ersten Aktes vor. Zu Beginn der Oper wird das Interesse auf Jacopo und Lucrezia gelenkt, deren Themen im Vorspiel anklingen. Ihr leidvolles Schicksal bilden den lyrischen Kern des Werks, der durch die erhabene Würde und Melancholie des alten Dogen wirkungsvoll ergänzt wird.

Bevor der Doge erscheint, werden wir mit den venezianischen Oligarchen bekanntgemacht, dem gefürchteten, allmächtigen Rat der Zehn, der sich zu Jacopos erneuter Verurteilung versammelt hat. Das musikalische Thema des Rats ist einfach gebaut, von grimmiger Verbissenheit, anspielend auf seine krasse, unbeugsame Haltung. Verdi wird es fünfzehn Jahre später noch einmal für das Verschwörergemurmel in «Un Ballo in Maschera» verwenden. Es folgt ein Dialog zwischen Loredano und Barbarigo, in dem Loredano seine Hassgefühle auf die Foscari zum Ausdruck bringt. Bei Byron wird Loredano von Barbarigo gefragt: «Ist's wahr, dass Ihr in Euer Handelsbuch geschrieben habt: «Der Doge Foscari ist mit dem Tod von Vater und von Ohm, von Marco und Pietro Loredan bei mir in Schuld?»», worauf Loredano antwortet: «So schrieb ich, ja!» Paves ursprüngliches Libretto griff den für das Verständnis der Figur Loredanos und seiner Schlussworte («Pagato ora sono!»/ Nun ist meine Rechnung beglichen!) wichtigen Dialog auf, doch Verdi vertonte die Passage nicht.

Darauf folgt je eine Arie für Jacopo und Lucrezia, beide mit einer Cabaletta, dann ein erneuter Auftritt des Rats der Zehn, der seine Versammlung beendet hat. Lucrezias Arie vorangestellt ist ein Chor ihrer Begleiterinnen, der einen starken Kontrast zu den entschlossenen Männerstimmen des Rats bildet. Jacopos Arie ist eine sehnsuchtsvolle Hymne an sein geliebtes Venedig. Beide Protagonisten werden mit den ihnen zugeordneten Themen vorgestellt: Jacopo mit einem Klagemotiv der Klarinette, Lucrezia mit aufgewühltem Streichergeförr. Diese Themen werden die beiden wie eine musikalische Visitenkarte durch die ganze Oper begleiten.

Danach befinden wir uns in den Privatgemächern des Dogen. Das ohnmächtige Staatsoberhaupt ist verzweifelt und niedergedrückt – erinnernd an Philipp von Spanien im vierten Akt von «Don Carlo». Wie Jacopo und Lucrezia hat er ein eigenes Motiv, das im kurzen Orchester-vorspiel anklingt, in seiner Flüchtigkeit aber kaum wahrgenommen wird. Hier jedoch, in den Eröffnungstakten des Rezitativs, hört man deutlich die innere Unruhe des alten Mannes heraus. Allein mit sich selbst, vermeint er zu spüren, wie der Rat der Zehn ihn sogar in seinen eigenen vier Wänden beobachtet. Die anschliessende, von Moll nach Dur wechselnde Romanze Francescos, «O vecchio cor» (O altes Herz), ist ein Miniaturporträt des gequälten alten Mannes und seiner verlorenen Autorität. Sie ist ohne Cabaletta und bildet in ihrem feierlichen Ernst einen Gegensatz zu den vorangehenden lyrischen Passagen von Jacopo und Lucrezia. Dieser erste Auftritt des Dogen ist sehr statisch und dennoch von grossem Effekt.

Lucrezia Contarini wird angekündigt. Bevor das Orchester ihr Allegro-Eingangsthema spielt, lässt der Doge die Bemerkung fallen: «Altra infelice!» (Noch eine Unglückliche!) und fügt ernst hinzu: «Non iscordare,

Doge, chi tu sia» (Vergiss nicht, Doge, wer du bist). Lucrezia setzt zu einer respektlosen Tirade auf den Rat der Zehn an. In der entsprechenden Szene bei Byron äussert sich Marina – so heisst dort Jacopo Foscaris Frau – noch sehr viel unverblümter. Verdis Lucrezia stimmt ein eher konventionelles Sopran-Plädoyer an. Das Allegro Prestissimo-Finale ist trotz ihrer verzweifelten Stimmung schwungvoll-melodisch. Im Moderato-Teil fleht sie den Dogen an, mit ihr zusammen beim Rat der Zehn um Erbarmen für Jacopo zu bitten.

II

Der Beginn des zweiten Aktes spielt in den berüchtigten unterirdischen Staatsgefängnissen, wohin kaum Licht dringt. Bei Byron gelingt es Jacopo mit Mühe, die auf die Wände gekritzelten Inschriften früherer Gefangener zu entziffern, denen er für die Nachwelt seinen eigenen Namen hinzufügt. Piaves mehr opernhaftraditioneller Jacopo dagegen halluziniert von Gespenstern, von denen sich ihm eines mit blutigem, abgeschlagenem Kopf nähert. In seiner Einbildung glaubt er, Graf Carmagnola vor sich zu sehen, den berühmten Feldherrn, den sein Vater einige Jahre zuvor als Staatsverbrecher einkerkern und hinrichten liess. In seiner Arie erzählt Jacopo dem Helden, dass er schuldlos verurteilt wurde, und sein Vater, der Doge, nichts zu seiner Verteidigung tun könne. Hier klingt wiederum Jacopos Thema an, im Verlaufe dessen zunehmend bedrohliche Triller in den Bässen zu vernehmen sind. Die Arie ist mit «andante agitato» überschrieben und pulsiert zusammen mit den wilden Herzschlägen des Gefangenen. Er bricht zusammen, und als Lucrezia erscheint, erkennt er sie erst, als das Orchester ihr Thema spielt. Beide setzen zu einem wunderschön lyrischen Duett an, unterbochen von einer kurzen Melodie draussen vorbeifahrender Gondolieri, die Lucrezias und Jacopos Traum vom erneuten Zusammenleben in Freiheit noch sehnsüchtiger erscheinen lässt.

Der Doge betritt das Gefängnis. Anstelle seines sonst feierlichen Themas schwingt sich die Musik zu einem «allegro agitato» von beinahe übermütiger Leichtigkeit auf, von Verdi zweifellos mit der Absicht komponiert, die Gemütsbewegung der wiedervereinten Familie zu beschreiben. Im Trio der drei Foscari fallen Jacopo und Lucrezia melodische Phrasen zu, während sich die Hilflosigkeit des Dogen wiederum in düsteren Klangfarben widerspiegelt. Am Ende des Trios nimmt er seine kompromisslose Haltung wieder ein, und seine abschliessenden Worte enthalten keinerlei Trost für den Sohn. Loredano holt den Gefangenen zur Urteilsverkündung ab. Die Szene endet mit einem fulminanten Quartett.

Das zweite Bild spielt im Saal des Rates der Zehn, deren Thema sogleich im Orchester zu hören ist, gefolgt von ihrem Chor mit dem Urteilspruch: «Parta l'iniquo Foscari, ucciso egli ha un Donato» (Der frevlerische Foscari soll gehen, er hat einen Donato getötet). Auffallend ist das Beharren des Rats auf dem Begriff «giustizia incorruttibile» (unbestechliche Gerechtigkeit), was wie eine ironische Beschönigung des berüchtigten Staatsapparates anmutet, der sich darauf verschworen hat, das Leben und das Glück der Foscari-Familie zu zerstören. Das kurze Chorstück ist von grosser Wirkung, denn Verdi hat darin auf die traditionell schwingvolle Melodik des Männerchores zugunsten einer bedrohlichen, sich immer und immer wiederholenden Phrase verzichtet, die von kämpferischen Paukenschlägen vorangetrieben wird. Als das Nachspiel verklingt, tritt der Doge mit Loredano und Gefolge ein. Er eröffnet die Versammlung mit einem Rezitativ fast ohne Begleitung. Die dünne Orchestergrundierung isoliert seine Stimme, wie er selbst isoliert ist von der Verhandlung, die er präsidiert: «Sarò Doge nel volto, e padre in core» (Ich werde nach aussen hin Doge sein, im Herzen Vater).

Wachen bringen Jacopo, dessen Thema erklingt, vor das versammelte Gericht. Man händigt ihm das Papier mit dem Urteilspruch aus. In der Überzeugung, dass Verbannung für ihn Tod bedeutet, wendet sich Jacopo verzweifelt an seinen Vater. Der Rat betont hartnäckig, dass im Gerichtssaal einzig und allein «legge e giustizia» (Gesetz und Gerechtigkeit) herrsche, als Lucrezia mit ihren beiden Kindern hereinstürmt. Überwältigt vom Anblick seiner Kinder führt Jacopo sie zum Dogen, ihrem Grossvater, in der Hoffnung, ihre Tränen könnten das harte Urteil mildern. Lucrezia ihrerseits appelliert an das Mitleid des Rats, Barbarigo an dasjenige Loredanos: «Ti parlin quelle lagrime, o Loredano, al core» (Lass diese Tränen zu deinem Herzen sprechen, Loredano). Doch Loredano, unterstützt vom Rat, antwortet mit einer harten Bemerkung, die seinen übermässigen Hass auf die Foscari zeigt. Die Kinder werden aus dem Gerichtssaal gebracht, die Familie darf Jacopo nicht in die Verbannung folgen. Jacopo vertraut sie der Obhut seines Vaters an, doch der Doge, der in ein Selbstgespräch versunken war, findet kaum ein Wort für seinen verbannten Sohn. Verdi vermeidet es, ihn in diesem Finale zum Protagonisten zu machen. Seine Ohnmacht offenbart sich in Byrons Tragödie in seinen Worten. Verdi erreicht in seiner Oper denselben Effekt, indem er dem Dogen eine allzu prominente musikalische Präsenz verweigert.

III

Im dritten Akt befinden wir uns auf der Piazzetta von San Marco. Die Venezianer feiern Karneval. Die Kontrasttaktik, traurige Situationen mit einer fröhlichen Szene einzuleiten, ist in der Oper beliebt. Barbarigo kommentiert Loredano gegenüber sarkastisch das ausgelassene Treiben, worauf dieser entgegnet, dass es dem Volk völlig egal sei, ob ein Foscari oder ein Malipiero Doge sei. Piave und Verdi fügen diese bei Byron

fehlende Bemerkung ein, um bereits hier den bevorstehenden Dogenwechsel anzukündigen. Auf die Barcarole, von der ein kleines Stück bereits während des Duetts Jacopo-Lucrezia im Kerker zu hören war, folgt die Einschiffung des verbannten Jacopos. Trompeter geben vom Dogenpalast aus das Signal dazu. Wachen begleiten Jacopo, dessen Thema zum letztenmal erklingt. Lucrezia ist bei ihm, verzweifelt, resigniert – ihr musikalisches Thema fehlt. Jacopo beklagt sein Schicksal und macht sich mit einer ergreifenden Melodie zum Aufbruch bereit. Lucrezia schliesst sich seiner Musik an, ihrer beider Unisono erinnert an das Duett im Kerker, nicht durch die Wiederholung der Musik, aber durch die innige Atmosphäre.



Wir haben uns von Byron entfernt. Er lässt seine Tragödie abschliesslich hinter den Palast-, bzw. Kerkermauern spielen, es gibt keine Szene im Freien. Nachdem Jacopo von seinem Vater und seiner Frau Abschied genommen hat, richtet er tot zusammen. Piave und Verdi wollten vermutlich zwei aufeinanderfolgende Sterbeszenen vermeiden und legten das Geschehen so an, dass die Nachricht von Jacopos Tod dem Dogen erst in der Schlusszene überbracht wird. In der Oper ist Francesco Foscari bei der Abreise seines Sohnes nicht dabei, was einen grösseren Effekt für das Ende der Oper bringt: Der alte Doge ist wiederum allein in seinen Privatgemächern, so, wie wir ihm zum erstenmal begegnet sind. Um dies zu unterstreichen, wiederholt Verdi die zehn Takte der Einleitung seines ersten Auftritts. Es folgt ein Rezitativ von achtundzwanzig Takten, ein Selbstgespräch in Form einer reinen Deklamation, ohne nachfolgende Arie: Francesco hat alle seine Kinder verloren, weiss um Jacopos Unschuld und sein eigenes Unvermögen, ihn zu retten. Barbarigo erscheint und berichtet, dass ein gewisser Erizzo auf seinem Totenbett den Mord an Donato gestanden habe; dieser Mord war die

Hauptbelastung für Jacopos Verurteilung. Der Doge gibt sich der trügerischen Hoffnung hin, dass sein Sohn nun doch noch die Freiheit zurückgewinnen werde. Aber in diesem Augenblick bringt Lucrezia die erschütternde Nachricht von Jacopos Tod. Wieder ist sie ohne ihr musikalisches Thema. Es scheint, als ob dieses nur wichtig gewesen wäre, solange sie noch um den Gatten kämpfte, es mehr ihre Entschlossenheit als ihre ganze Persönlichkeit charakterisiere.

Nach Lucrezias Arie «Più non vive!» (Er lebt nicht mehr) erscheinen Loredano und der Rat der Zehn, dessen finstere Thema noch einmal anklingt und konfrontieren den Dogen mit seiner Absetzung. Über einem langen Tremolo wird ihm verkündet, dass sich sein Rückzug von den Amtsgeschäften nach so vielen verdienstvollen Jahren und angesichts der Trauer um seinen Sohn aufdränge. Noch einmal gelingt es Francesco Foscari, seine ungestüme Vitalität, die ihn über fünfunddreissig Dogenjahre ausgezeichnet hat, wiederzugewinnen und er setzt zu seinem «Questa dunque è l'iniqua mercede» (Dies also ist der ungerechte Lohn) an. Die hämmernde Orchesterbegleitung unterstreicht die emotionale Anspannung des vollkommen aufgewühlten Mannes: Ein Höhepunkt der Oper, in die der Doge seine ganze verlorene Autorität, seine achtzigjährige Hartnäckigkeit legt, ein letztes, langsam in sich zusammenfallendes Aufflackern von Würde. Er gewinnt die Fassung zurück, sendet nach Lucrezia und gibt den Senatoren Dogenring, Krone und Mantel zurück. Die grosse Glocke von San Marco erklingt – bei Byron hat sie den sofortigen Tod Francesco Foscaris zur Folge – und die Wahl Malipieros zum neuen Dogen wird bekanntgegeben. Der alte Foscari ahnt, dass dies auch seine Totenglocke ist. Ein abgesetzter Doge zu sein und die Ernennung seines Nachfolgers mitanhören zu müssen, ist mehr, als er ertragen kann. Lucrezia ist so entsetzt, dass sie in ihrem Sopranregister hinabgleitet, ihre Melodie eine traurige Abfolge von tiefen Tönen ist.

Der Glockenklang leitet das Ende der Oper ein. Der Doge beginnt in Es-moll, «neila massima commozione» (in höchster Erregung). Als er zu Dur wechselt, ist dies noch einmal ein kurzes trotziges Aufbegehren, unterstützt von den aufsteigenden Figuren der Streicher. Der Ensemblegesang ist von der Schnelligkeit des unvermeidbaren Schicksals. Dann bricht das energische Finale mit dem letzten Satz des Dogen: «Mio figlio! mio...» (Mein Sohn! mein...) unvermittelt ab. Francesco Foscari ist tot. Von seinen letzten Worten an bis zum Fallen des Vorhangs bleiben lediglich sieben Takte. Lucrezia, Barbarigo und der Chor kommentieren das Ableben des Dogen mit «D'angoscia spirò» (Er ist vor Kummer gestorben), Loredano zieht den Schlusstrich unter sein Foscari-Konto: «Pagato ora sono!» (Nun ist meine Rechnung beglichen!).



Francesco Maria Piave

Der historische Hintergrund des Librettos

Am 15. April 1423 wurde Francesco Foscari auf den Dogenthron von Venedig erhoben, nachdem er sich gegen seinen Mitbewerber Pietro Loredano durchgesetzt hatte. Dieser bekämpfte jedoch seine Politik fortgesetzt in einem solchen Masse, dass Foscari eines Tages nicht länger an sich hielt und im Senat freimütig erklärte, er könne sich nicht länger als Doge von Venedig betrachten, solange Pietro Loredano am Leben sei. Durch einen verhängnisvollen Zufall starben Pietro und sein Bruder Marco einige Monate später unverhofft – durch Gift, wie behauptet wurde. Davon war zumindest Jacopo Loredano, Pietros Sohn, überzeugt, was er auch in ihren Grabstein einmeisseln liess, und in seinen persönlichen Geschäftsbüchern trug er die Namen der Foscari auf der Debetseite ein, da sie ihm, wie er meinte, zwei Leben schuldeten. So wartete er kaltblütig auf den Tag der Abrechnung.

Viele Jahre später, am 5. November 1450, wurde Ermolao Donato ermordet, Vorsitzender im Rat der Zehn – jener Donato, der Jacopo, den Sohn des Dogen und Gemahl der Lucrezia Contarini, in die Verbannung geschickt hatte, weil er angeblich Bestechungsgelder von ausländischen Herrschern angenommen hatte. Am Abend zuvor waren Jacopo und sein Diener Oliviero in Venedig gesehen worden. Beide wurden daraufhin festgenommen, gefoltert und lebenslang nach Kreta in die Verbannung geschickt.

Nach fünf Jahren glaubte Jacopo Foscari, nachdem er vergeblich um Gnade gefleht hatte, nicht mehr weiterleben zu können, falls es ihm nicht vergönnt sei, noch einmal seine geliebte Heimat zu sehen. So schrieb er an den Herzog Francesco Sforza von Mailand und bat ihn, sich bei der venezianischen Regierung für ihn zu verwenden. Der Brief fiel in die Hände des Rats der Zehn. Jacopo wurde nach Venedig zurückgebracht und wieder gefoltert. Er gestand zwar, den Brief geschrieben zu haben, doch nur aus dem Verlangen, seine Heimat noch einmal zu sehen, und sei es um den Preis der Einkerkierung. Er wurde erneut zu lebenslangem Exil auf Kreta verurteilt, wobei er das erste Jahr unter strenger Bewachung verbringen sollte. Für den Fall, dass er weitere derartige Briefe zu schreiben gedenke, drohte man ihm die Todesstrafe an. Dem unglückseligen achtzigjährigen Dogen, der angesichts der Folterung und Verurteilung seines Sohnes römische Standhaftigkeit bewiesen hatte, wurde gestattet, Jacopo noch einmal unter vier Augen zu sprechen, ehe man ihn fortbrachte, und ihn zum Gehorsam und zur Ergebung in den Willen der Republik zu ermahnen.

In der Zwischenzeit hatte ein venezianischer Edelmann namens Niccolò Erizzo auf seinem Totenbett den Mord an Donato eingestanden und als letzten Wunsch die Bekanntmachung dieses Geständnisses erbeten, um auf diese Weise Jacopo Foscari von aller Schuld freizusprechen. Führende Senatsmitglieder hatten schon vorher Bereitschaft gezeigt, sich für Jacopos Begnadigung einzusetzen, doch während darüber noch verhandelt wurde, hauchte der Unglückselige sein Leben in einem Gefängnis auf Kreta aus.

Betrübt von soviel Gram lebte der arme Vater fortan einsam und zurückgezogen, und nur selten sah man ihn noch bei den Ratssitzungen. Im Jahre 1457 wurde Jacopo Loredano in den Rat der Zehn gewählt, und da er überzeugt war, dass die Stunde seiner Rache nunmehr gekommen sei, intrigierte er im geheimen auf eine solche Weise, dass der Doge sich schliesslich gezwungen sah, sein Amt niederzulegen. Zweimal im Laufe seiner Amtszeit hatte Foscari den Wunsch geäussert, zurückzutreten, aber man war so wenig geneigt, seinem Ersuchen nachzugeben, dass man ihm den Schwur abnötigte, er werde nur in Ausübung seiner Macht sterben. Dessenungeachtet wurde er nun zum Verlassen des Dogenpalastes gezwungen und kehrte als einfacher Bürger an seinen privaten Wohnsitz zurück, nachdem er ein reichliches Ruhegehalt, das ihm aus der Staatskasse angeboten worden war, ausgeschlagen hatte.

Während er am 31. Oktober 1457 dem Klang der Glocken lauschte, die die Wahl seines Nachfolgers Pasquale Malipiero verkündeten, wurde er von derart heftigen Gefühlsregungen ergriffen, dass er am darauffolgenden Tage starb. Man bereitete ihm eine so glänzende Begräbniszeremonie, als sei er als Doge gestorben, wogegen Malipiero im schlichten Senatorengewand an der Beisetzung teilnahm. Alsdann soll Jacopo Loredano in seine Geschäftsbücher geschrieben haben: «Die Foscari haben ihre Schuld beglichen!»

Das ist der historische Hintergrund, auf dem mein Libretto basiert.

Historische Namen und Begriffe

Doge (von lat. dux = Herrscher, Fürst, Führer)

Bezeichnung für das Staatsoberhaupt der ehemaligen Republiken Venedig und Genua. In Venedig 697 entstandenes Amt mit vorerst unbeschränkten Machtbefugnissen. Nach 1032 konnte der Doge abgesetzt werden, seit dem 12. Jh. war er an die Mehrheitsbeschlüsse der unter seinem Vorsitz tagenden Signoria gebunden. 1229 Schaffung des Rates der Zehn, dessen Kontrolle und Strafgewalt der Doge völlig unterworfen wurde. Von 697 bis 1797, als das Amt aufgehoben wurde, gab es in Venedig 120 Dogen.

Francesco Foscari (um 1372 – 1. November 1457)

Wurde 1423 Doge von Venedig und blieb es 35 Jahre lang. War um die Expansionspolitik der Stadt bemüht. Gewann von Mailand Brescia, Bergamo und Cremona hinzu und erweiterte das Gebiet der Republik Venedig ausserdem um Ravenna und Ancona. Intrigen politischer Gegner, deren Wortführer Jacopo Loredano war, führten 1457 zu seiner Absetzung. Sein Nachfolger wurde Pietro Malpiero, der das Dogenamt fünf Jahre lang innehatte. Francesco Foscari und seines mehrfach verbannten Sohnes Jacopo Foscari (gest. 1457) tragisches Schicksal behandelte Lord Byron in seiner historischen Tragödie «The Two Foscari» (1821), Grundlage für Francesco Maria Piaves Libretto zu Verdis Oper.

Contarini, Loredano, Barbarigo

Einflussreiche venezianische Adelsfamilien, die im Mittelalter mehrere Dogen stellten.

Graf Carmagnola

Berühmter Condottiere (= Söldner- oder Freischarenführer im 14./15. Jh.), den Francesco Foscari in Venedig als Verräter der Republik verhaften und hinrichten liess.

Francesco Sforza (1401-1466)

Ab 1450 Herzog von Mailand und Graf von Pavia.

Il Consiglio de' Dieci (Rat der Zehn)

In Venedig seit Beginn des 14. Jahrhunderts Träger der höchsten Macht, oberste und niemand unterstellte richterliche Behörde. Dem wegen seiner Spitzeltätigkeit berüchtigten und gefürchteten Rat oblag die Verfolgung aller Staatsverbrecher und die Aufsicht über die damals wichtigsten Erwerbszweige Venedigs: Glasindustrie, Bergwerke, Nutzung der Wälder auf dem Festland. Er durfte den Dogen absetzen und sogar töten, wenn er sich gegen eine Einschränkung seiner Machtbefugnisse wehrte.

La Giunta (Junta)

In der venezianischen Republik jene jährlich gewählten Senatoren, die dem Rat der Zehn als Berater bei den wichtigsten und geheimsten Beschlüssen zur Seite standen.

Il Messer Grande

In der Republik Venedig Titel des obersten Polizeihauptmanns, Offizier, der insbesondere damit beauftragt war, die Gerichtsbeschlüsse des Rats der Zehn auszuführen.

Prokuratoren

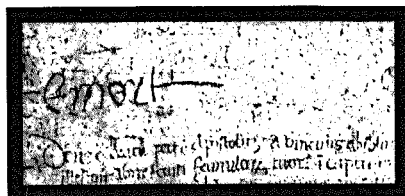
Die neun höchsten Staatsbeamten der Republik Venedig, aus denen der Doge gewählt wurde.

Il Sopracomito

Bis Mitte des 16. Jahrhunderts Kommandant eines Schiffes, insbesondere einer Kriegsgaleere; in Venedig ausschliesslich adligen Personen vorbehaltene Aufgabe.

Lustrum

Zeitraum von fünf Amtsjahren



George Gordon Noel Byron verlor im Alter von drei Jahren den Vater und wurde im schottischen Hochland von einer exzentrischen Mutter erzogen. 1798 erbte er unerwartet Titel und Vermögen eines Grossonkels. Studien in Cambridge; erste Dichtungen bereits während der Universitätszeit. Mit dem Eintritt ins Oberhaus erfolgloser Versuch einer politischen Karriere. Reisen nach Spanien, Portugal und dem Balkan, die Niederschlag in den ersten beiden Gesängen von «Childe Harold's Pilgrimage» fanden. 1815 Heirat; Geburt einer Tochter. Nach einem Jahr Bruch der Ehe. Von Skandalgeschichten unwittert, verliess Byron England für immer. 1816 Reise in die Schweiz, danach bis 1823 Aufenthalt in Italien. Im Juli 1823 Aufbruch nach Griechenland, an dessen Freiheitskampf gegen die Türkei er teilnehmen wollte. Erwies sich dort für kurze Zeit als praktischer Politiker. Bekam auf einer Fahrt im offenen Boot heftiges Fieber und starb kurz darauf. Lord Byron schrieb Dramen, Versepen und zahlreiche Gedichte.

Lord Byron

London 1788 – Missolonghi (Griechenland) 1824

Lord Byron ist eine der faszinierendsten Gestalten der englischen Literatur. Sein schillernder Charakter, sein abenteuerliches Leben, seine poetische Produktivität beschäftigten die Phantasie seiner Zeitgenossen in ungewöhnlichem Masse. Sein Aussehen, seine Lebensgewohnheiten, seine zahlreichen Amouren, seine familiären Verhältnisse, seine Ansichten über Leben, Literatur und Politik wurden von ihnen mit grosser Neugier registriert und in vielen Schriften kommentiert. Besonderes Interesse fand die Frage nach den autobiographischen Bezügen zwischen seinem Werk und seinem Leben.

Goethe bezeichnete Byron als einen der bedeutendsten Dichter seiner Zeit: «In natürlicher Wahrheit und Grossheit, obgleich wild und unbehaglich ausgebildetes Talent ist Lord Byron, und deswegen kaum ein anderes ihm vergleichbar.» Madame de Staël, Stendhal, Walter Scott, Thomas Moore und Heinrich Heine priesen die Genialität seiner Dichtungen. Doch schon bei den Zeitgenossen Byrons zeigte sich neben begeisterter Zustimmung auch rigorose Ablehnung. Stellvertretend für

viele Kritiker rügte der englische Romantiker Robert Southey den unmoralischen Charakter seiner Werke. Byron unternahm wenig, um dem entgegenzutreten, er schien sich in seiner Rolle als skandalumwitterter Autor zu gefallen und zuweilen empfand er eine diebische Freude, wenn er seine schauspielerischen Talente zeigen und die Vorurteile mancher Zeitgenossen durch «amoralische» Bemerkungen festigen konnte.

Byrons Ruhm stellte sich schlagartig ein, nachdem im März 1812 die ersten beiden Gesänge seiner Verserzählung «Childe Harolds Pilgerfahrt» («Childe Harold's Pilgrimage») erschienen waren und einen geradezu sensationellen Erfolg hatten. Das Werk fand nicht nur bei der Aristokratie grosse Resonanz. Auch Angehörige des Mittelstandes schrieben an den Dichter und identifizierten sich mit dem unglücklichen Helden Harold, der seine Talente verschwendet und das Schicksal gegen sich hat. Byron nimmt zahlreiche Kontakte auf, empfängt Besucher, schreibt viele Briefe, im ganzen ungefähr zweitausend, und fühlt sich ein in die Art der verschiedenen Menschen. Sein Briefstil wechselt in auffälliger Weise entsprechend den jeweiligen Adressaten. Einmal ist er fröhlich, dann besorgt, melancholisch, burschikos, wohlwollend, zynisch, menschenfreundlich, trivial, sanft, zornig, vernünftig, kindisch und lebensklug. Wie ein Chamäleon nimmt er die Farbe seiner Umgebung an. Voraussetzung für diese Verwandlungskunst ist sein komplexer, in sich widersprüchlicher Charakter. Byron ist ein Romantiker mit dem Esprit der klassizistischen Epoche, ein Soldat und Dichter, ein Salonlöwe, der den Ruhm genießt und zugleich als Belästigung empfindet, ein Peer des Königreichs, für den der Kommet seiner Kaste verbindlich ist und der der öffentlichen Moral trotzt, ein Frauenverführer mit einer Beimischung von Homosexualität, ein Genie mit dem Geschmack am Gewöhnlichen, ein Spötter, der durch seinen geistvollen Charme Gefühle erregt und sie durch seinen Sarkasmus zerstört.

In Byrons Werken findet man keine bedeutenden philosophischen Ideen, keine metaphysische Tiefendimension, seine Darstellungen leben von seinen poetischen Einfällen, von seinem Esprit und seiner Weltkenntnis und vom Oberflächenreiz einer bewussten Sprachartistik. Ein Ziel, das Byron anstrebt, ist poetischer Glanz, der mitreissende dichterische Ausdruck, Gefühlsabenteuer, Empfindung, Ekstase. Aber auch sein anderes Ziel, die «Opposition», das «Negative», wie Goethe sich einmal ausdrückte, die satirische Kritik an den sozialen und politischen Verhältnissen mit den Massstäben einer vorurteilslosen Vernunft, prägen einen wichtigen Teil seines Werkes. Mit dieser doppelten Zielsetzung nimmt Byron eine Sonderstellung in der Gruppe der englischen Romantiker ein. Man könnte ihn einen «aufgeklärten Romantiker» nennen. Byrons Wirkung auf die Mit- und Nachwelt war weitreichend, doch mindestens ebenso gross wie sein Einfluss als Dichter war derjenige des Freiheitskämpfers Byron.

Mit der historischen Tragödie «Die beiden Foscari» («The Two Foscari») schloss Byron nach «Marino Faliero» – ebenfalls ein Dogenschicksal – und «Sardanapal» die dreiteilige Serie seiner «klassischen» Geschichtsdramen ab. Obwohl das Werk in unwahrscheinlich kurzer Zeit entstand – es wurde in einem knappen Monat, vom 12. Juni bis zum 9. Juli 1821 niedergeschrieben – ist es erstaunlich sorgfältig konstruiert und mit sicherem Stilgefühl ausgeführt. Unmittelbar nach Beendigung der Arbeit schrieb Byron an seinen Verleger, sein «venezianisches Stück» sei «streng historisch», doch in entscheidenden Punkten war er dennoch von der geschichtlichen Realität seiner Quellen abgewichen. Dies gilt insbesondere für die stark geschönte, ins Heroische gesteigerte Darstellung des jungen Foscari und seiner Gattin Marina sowie für die vereinfachenden Kontraste zwischen der «edlen» Foscari-Familie und dem

korrupten venezianischen Staatsapparat. Auch die Folterungen Jacopo Foscari sind vermutlich eine effektvolle Zutat des Dichters. «Die beiden Foscari», veröffentlicht im Dezember 1821, erlebten ihre Uraufführung erst am 7. April 1838 im Londoner Drury Lane Theatre, knapp sieben Jahre vor der römischen Uraufführung von Verdis Opernfassung.



Lord Byron

Die beiden Foscari

Die Wachen führen Jacopo Foscari an das Kerkerfenster.

Trabant

Hier ist's offen.

Wie geht es Euch?

Jacopo Foscari

Wie einem Knaben. – Oh,

Venedig!

Trabant

Und die Glieder?

Jacopo Foscari

Glieder? Ach,

Wie trugen oft sie über diese Flut,

Die blaue, mich, wenn in der Gondel ich

Auf dem Kanal in kind'scher Wettfahrt flog

Und wenn, maskiert als junger Gondolier,

Ich mitten unter heitern Streitgenossen,

Die edel waren wie ich selbst, nun um

Die Wette fuhr im Stolze meiner Kraft,

Indes der Schönen Menge, adlige

Wie aus dem Volk, mit holdem Lächeln uns,

Mit lautem Wunsch und Wehn des Taschentuchs

Und Händeklatschen bis zum Ziel gespornt!

Wie hab ich oft mit frohrem Arme noch

Und kühnrrer Brust zerteilt die rauhe Woge,

Mit Schwimmers Schlag die Wellen treibend weg

Vom nassen Haar und das verwegne Salz

Von meinen Lippen lachend, die's geküsst,

Wie man ein Weinglas küsst, und auf die Flut

Gehoben mich, wenn sie sich hob, und stolzer,

Je höher sie mich hob, und oft wie toll

Mich in des Abgrunds gläsern Grün gestürzt,

Zu Muscheln und Seetang tief hinab,

Von denen ungesehen, die oben waren

Und die drob Furcht ergriff. Dann kehrte ich

Mit einer Handvoll Zeichen als Beweis,

Dass ich die Tiefe abgesucht, zurück,

Und triumphierend tat ich einen Schlag,

Der weithin klatschte, holte tief den Atem,

Den ich so lang verhalten, teilte dann
Den Schaum, der um mich schwamm, und schoss dahin
Wie Meeresvögel leicht! – Da war ich Knabe!

Trabant

Seid nun ein Mann. Nie war noch nötiger
Des Mannes Kraft.

Jacopo Foscari *durch das Gitter schauend*

Mein schönes, einziges
Venedig! – Das heisst atmen! Deine Luft,
Die Seeluft deiner Adria, wie fächelt
Mein Antlitz sie! Dein Wind fühlt wie verwandt
Mit meinen Adern sich und kühlet sie
Zur Ruh. Wie anders war der heisse Wind
Der schrecklichen Kykladensee*, der dort
In Candia** um meinen Kerker blies
Und mir das Herz so krank gemacht.

Trabant

Ich seh
Die Farben wieder kehren Eurer Wange.
Der Himmel geb Euch Stärke, zu ertragen,
Was man noch mehr Euch auferlegen mag.
Ich mag nicht denken dran!

Jacopo Foscari

Sie werden doch
Nicht wieder mich verdammen? Nein! Sie mögen
Mich weiter schrauben! Kräftig bin ich noch.

Trabant

Gesteht, so bleibt die Folter Euch erspart.

Jacopo Foscari

Ach, einmal – zweimal früher schon gestand
Ich ja, und sie verbannten mich.

Trabant

Sie werden
Dies dritte Mal Euch töten.

* *das Ägäische Meer*
** *ital. Name der Insel Kreta*

Jacopo Foscari

Mögen Sie's!

So werd ich in der Heimat doch begraben.

Weit besser, Asche hier als anderswo

Ein lebend Ding.

Trabant

Könnt Ihr so sehr den Boden,

Der Euch doch hasset, lieben?

Jacopo Foscari

Wie? Der Boden?

Nein, 's ist des Bodens Saat, die mich verfolgt.

Doch meine Heimat nimmt mich einst

In ihren Schoss, wie eine Mutter tut.

Mehr will ich nicht als in Venedig hier

Ein Grab, ein Kerkerloch, gleichviel, nur sei

Es hier.

Ausschnitt aus dem 1. Auftritt des 1. Aktes

Der Doge, Jacopo Foscari und Marina treten auf.

Jacopo Foscari

Ach, Vater! muss und will ich scheiden,

So bitt ich doch, verschaff die Gnade mir,

Dass einst ich wieder heimwärts kehren darf,

Sei es auch noch so spät. Ein Zeitpunkt sei

Als Leuchtturm aufgerichtet für mein Herz,

Und sei er auch verknüpft mit jeder Busse,

Ein Zeitpunkt, wo ich wiederkommen darf.

Doge

Sohn Jacopo! gehorch dem Landeswillen,

Wir dürfen vorerst nicht nach weitem schau'n.

Jacopo Foscari

Doch rückwärts muss ich schau'n. Ich bitte dich,

Gedenke mein.

Doge

Du warst mein liebstes Kind,

Als ich noch viele hatt, wie könntest du

Mir wen'ger sein, seit du mein letztes bist?

Doch wenn der Staat die ausgegrabne Asche
Von deinen Brüdern, die im Grabe ruhn,
In die Verbannung schicken wollt und wenn
Verzweiflungsvoll ihr Schatten mich umschwebte,
Einhalt zu tun dem Werk, so müsst ich doch
Der Pflicht gehorchen, die all andre Pflicht
Weit überragt.

Marina

Mein Gatte, komm! Dies kann
Ja nur verlängern unsern Schmerz.

Jacopo Foscari

Man hat
Uns ja noch nicht gemahnt. Die Segel der
Galeeren sind noch nicht gelöst. Wer weiss,
Noch ändern kann der Wind.

Marina

Und wenn er's tut,
Das ändert ihr Herz nicht, noch unser Los,
Das Steuer wird den Hafen bald verlassen.

Jacopo Foscari

O Elemente, wo bleibt euer Sturm?

Marina

Im Menschenherz. Kann nichts dir Ruhe geben?

Jacopo Foscari

Nie richtete der Schiffer heissres Flehn
Um günst'gen Wind an seinen Schutzpatron,
Als ich an euch, Schutzheil'ge meiner Stadt,
Die ihr mit heil'ger Liebe mich umfangt,
Als ich jetzt richt, dass ihr der Adria
Gewässer loslasst aus der Tiefe und
Den Südwind reizt, des Sturmes mächt'gen Herrn,
Bis mich die See zurück ans Ufer wirft,
Zerschellt als Leiche an das öde Lido,
Mich mit dem Sand zu mischen dort, der säumt
Das teure Land, das ich soll nicht mehr schaun.

Marina

Und wünschst du dies, da ich doch bei dir bin?

Jacopo Foscari

Nein, nicht für dich, du Gute, Allzuliebe!
Mögst lang du leben, um die Kinder noch,
Die deine Lieb für ein'ge Zeit
Der Stütz beraubt, als Mutter zu erziehn.
Für mich jedoch mög jeder Himmelswind
Den Golf durchheulen und das Schiff zerwehn,
Bis das erschrockne Schiffervolk zuletzt
Auf mich das Auge in Verzweiflung richtet,
Wie einst die Tyrier mit Jonas taten,
Und mich, die Wogen zu besänftigen,
Als Opfer stürzt ins Meer. Dann wird die Welt,
Die mich erfasst, mitleid'ger als der Mensch,
Ans Heimatufer, wenn auch tot, mich tragen,
Und Fischervolk verscharren mich am Strand,
Der unter tausend Wracks nicht eins bewahrt,
Das so zertrümmert ist wie dieses Herz.
Doch warum bricht es nicht? Was leb ich noch?
[...]

Ein Offizier mit Wache tritt auf.

Offizier

Herr! Das Boot liegt am
Gestad, der Wind hebt an, wir sind bereit,
Euch zu geleiten.

Jacopo Foscari

Und ich – mitzugehn.
Noch einmal, Vater, deine Hand.

Doge

Hier, Sohn!
Ach, wie die deine zittert!

Jacopo Foscari

Nein! du irrst.
Die deine zittert, Vater! – Lebe wohl!

Doge

Leb wohl!
Ist noch etwas –?

Jacopo Foscari

Nein! nichts. –

zu dem Offizier

Gebt mir

Den Arm, mein lieber Herr.

Offizier

Ihr werdet blass.

Ich will Euch führen – o wie blass –, he, Hilfe!

Bringt Wasser!

Marina

Ach! er stirbt!

Jacopo Foscari

Ich bin bereit.

Es schwimmt so seltsam mir – vorm Aug. Wo ist

Die Türe?

Marina

Weg! – Ich will dich führen, Liebster!

O Gott, wie schwach schlägt dieses Herz! – der Puls!

Jacopo Foscari

Licht! Licht! Wo ist das Licht? – Mir ist so schwach.

Offizier

Vielleicht wird in der Luft es besser werden.

Jacopo Foscari

Ich zweifle nicht – Weib – Vater! eure Hände!

Marina

In diesem feuchten, zähen Griffe sitzt

Der Tod! O Gott! Mein Foscari! Wie geht's?

Jacopo Foscari

Gut – gut! *Er stirbt.*

Offizier

Er ist dahin.

Doge

Und frei.

Marina

Nein, nein!

Er ist nicht tot! In diesem Herzen muss
Noch Leben sein. Er konnte so mich nicht
Verlassen.

Doge

Tochter! sei –

Marina

Schweig, alter Mann!

Ich bin nicht Tochter mehr – dein Sohn ist ja
Dahin. – O Foscar!

Offizier

Wir werden ihn
Fortschaffen müssen.

Marina

Halt, rührt ihn nicht an!

Ihr Kerkerschergen! Euer schuft'ger Dienst
Hat mit dem Leben auch sein End und geht
Selbst unter eurem Mordgesetz nicht weiter
Als bis zum Tod. Lasst diese Reste nun
Den Händen, die zu ehren sie verstehn.

Offizier

Ich muss dem Rat es melden, um zu hören,
Was er befiehlt.

Doge

Künd deinem Rat von mir,
Dem Dogen, an, dass keine Macht er mehr
An dieser Asche hab. Solang er lebte,
Gehört' er ihm, wie es dem Untertan
Gebührt. Jetzt ist er mein! – Mein armer Sohn,
Dem sie das Herz gebrochen!

Ausschnitte aus dem 1. Auftritt des 4. Aktes



Byrons vierteilige Ode auf den Niedergang Venedigs entstand in den Jahren 1817/18. Der Dichter nimmt darin auf das Schicksal der einst blühenden und siegreichen Stadtrepublik Bezug, die 1815 an das habsburgische Königreich Lombardo-Venetien fiel.

Lord Byron

Ode an Venedig III

*O Ruhm und Macht, mit Freiheit einst vereint,
Gottgleiche Trias – wie hast jener Zeit
Gethront du hier so sehr, als noch ein Neid
Venedig war und stark genug kein Feind
Je zu ersticken ihren Geist, so gross,
Denn alles war verknüpft mit ihrem Los.
Die Kön'ge, welche hier zum Feste sassen,
Sie konnten diese Feindin doch nicht hassen,
Obgleich gedemütigt; und es empfand
Gleich den gekrönten Wenigen die Schar
Der Wanderer, die genah von jenem Strand,
Für die sie stets ein Schrein der Ehrfurcht war.
Selbst ihre Sünden waren sanfter Art:
Der Liebe Kind, nie schwelgte sie in Blut –
Sie freute edler Siege sich: es ward
Das Kreuz erhoben, das mit kühnem Mut
Die Banner weihte, die unausgesetzt
Dem Halbmond kühn und stark entgegenflogen;
Und wurde seine Macht vom Kreuz gebrochen,
Dann dankt's die Erde jener Stadt noch jetzt,
Die sie in Ketten schlug; und diese dröhnen
In deren Ohren nun, die einzig jenen
Ruhmvollen Kämpfen dieser edlen Stadt
Den Namen Freiheit danken. Doch sie hat
Der Erde Los zu dulden; nennt sie gleich
Der Feind, der sie zum Grund trat, Königreich,
So weiss sie doch so gut, als wir es fühlen,
Mit welchen schönen Namen Zwingherrn spielen.*

Das Versepos «Der Gefangene von Chillon» in 14 Teilen entstand wahrscheinlich zwischen dem 27. und 29. Juni 1816 in Ouchy bei Lausanne, wo Byron und sein Dichterfreund Shelley «zwei Tage vom schlechten Wetter in einem Gasthof festgehalten wurden». Byron hatte kurz zuvor gemeinsam mit Shelley das Schloss Chillon auf einer Insel im Genfersee und dessen berühmte Verliese besichtigt und bei dieser Gelegenheit wohl einiges über einen der prominentesten Gefangenen, François Bonivard, erfahren, den er in den Mittelpunkt seines Gedichtes stellte.

Lord Byron

Der Gefangene von Chillon, Teil 9

Was mit mir ward in nächster Zeit,
Von allem wusst und weiss ich nichts!
Erst kam Verlust der Luft, des Lichts,
Dann auch der Dunkelheit.
Ich dachte, fühlte nichts mehr, nein,
Stein war ich zwischen dem Gestein,
Ohne Bewusstsein und Begriff,
Wie im Gewölk ein kahles Riff.
Grau, leer und öde alles lag,
Es war nicht Nacht, es war nicht Tag,
Es war selbst nicht das Kerkerlicht,
Dies Grauen für mein stumpf Gesicht;
Nur Leere, die den Raum verschlang,
Und Starrheit, ohne Zeitengang;
Stern, Erde, Stunden waren nicht,
Nicht Wechsel, Schranken, Höll und Licht,
Nur Schweigen und regloser Hauch
Des Lebens nicht, noch Todes auch,
Ein Meer versumpfter Ruhe bloss,
Blind, endlos, stumm, bewegungslos.

Impressum

Textnachweise

Die Inhaltsangabe wurde für dieses Heft geschrieben.

Julian Budden, Aufbruch in eine neue Richtung, aus dem CD-Begleitheft der «I due Foscarini»-Gesamteinspielung unter Lamberto Gardelli, Philips 422 426-2, 1989 (Übersetzung: Wilfried Sczepan).

Vincent Godafroy, «I due Foscarini» – Die Personen und ihre Musik, gekürztes Kapitel 2: Francesco Foscarini, aus: The Dramatic Genius of Verdi. Studies of Selected Operas, vol. 1, Victor Gollancz Ltd., London 1975 (Übersetzung: Veronika Schäfer).

Francesco Maria Plave, Der historische Hintergrund des Librettos, aus dem CD-Begleitheft der Gardelli-Einspielung, a.a.O. (Übersetzung: Wilfried Sczepan, revidiert und aus dem italienischen Originaltext ergänzt von der Redaktion).

Historische Namen und Begriffe, zusammengestellt aus: dtv-Brockhaus-Lexikon in 20 Bänden, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1992, und aus dem «I due Foscarini»-Programmheft des Stadttheaters Bremerhaven, Spielzeit 1989/90 (Redaktion: Bruno Scharnberg).

Lord Byron, zusammengestellt aus: Lord Byron mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt von Hartmut Müller, rororo bildmonographien Bd. 50297, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek b. Hamburg, 1997, und aus dem Nachwort von Siegfried Schmitz zur deutschsprachigen Byron-Gesamtausgabe des Winkler Verlags.

George Gordon Lord Byron, Sämtliche Werke, Bde. I-III. In den Übertragungen von Otto Gildemeister und Alexander Neidhart, überarbeitet und nach der historisch-kritischen Ausgabe ergänzt von Siegfried Schmitz, Winkler Verlag, München o. J. (1977/78).

Abbildungen

Umberto Franzoi, The Prisons of the Doge's Palace in Venice, Edizione Electa, Milano 1997.

Suzanne Schwirtz fotografierte das «Foscarini»-Ensemble während der Klavierhauptprobe am 21. September 1999.

Programmheft I DUE FOSCARINI

Oper von Giuseppe Verdi

Première am 25. September 1999, Spielzeit 1999/2000

Herausgeber: Opernhaus Zürich

Intendant: Alexander Pereira

Zusammenstellung/Redaktion: Veronika Schäfer

Mitarbeit: Sandra Kundert

Biographieteil und Besetzungszettel: Markus Wyler

Graphische Gestaltung: Nicole Marthaler

Druck und Administration: TA-Media AG Druckzentrum

Anzeigenverkauf und Promotion:

Opernhaus Zürich, Direktion, Paul Martin Padrutt

Tel. 01/268 64 35, Fax 01/268 64 01

sowie Publimag AG, Yvonne Heusser,

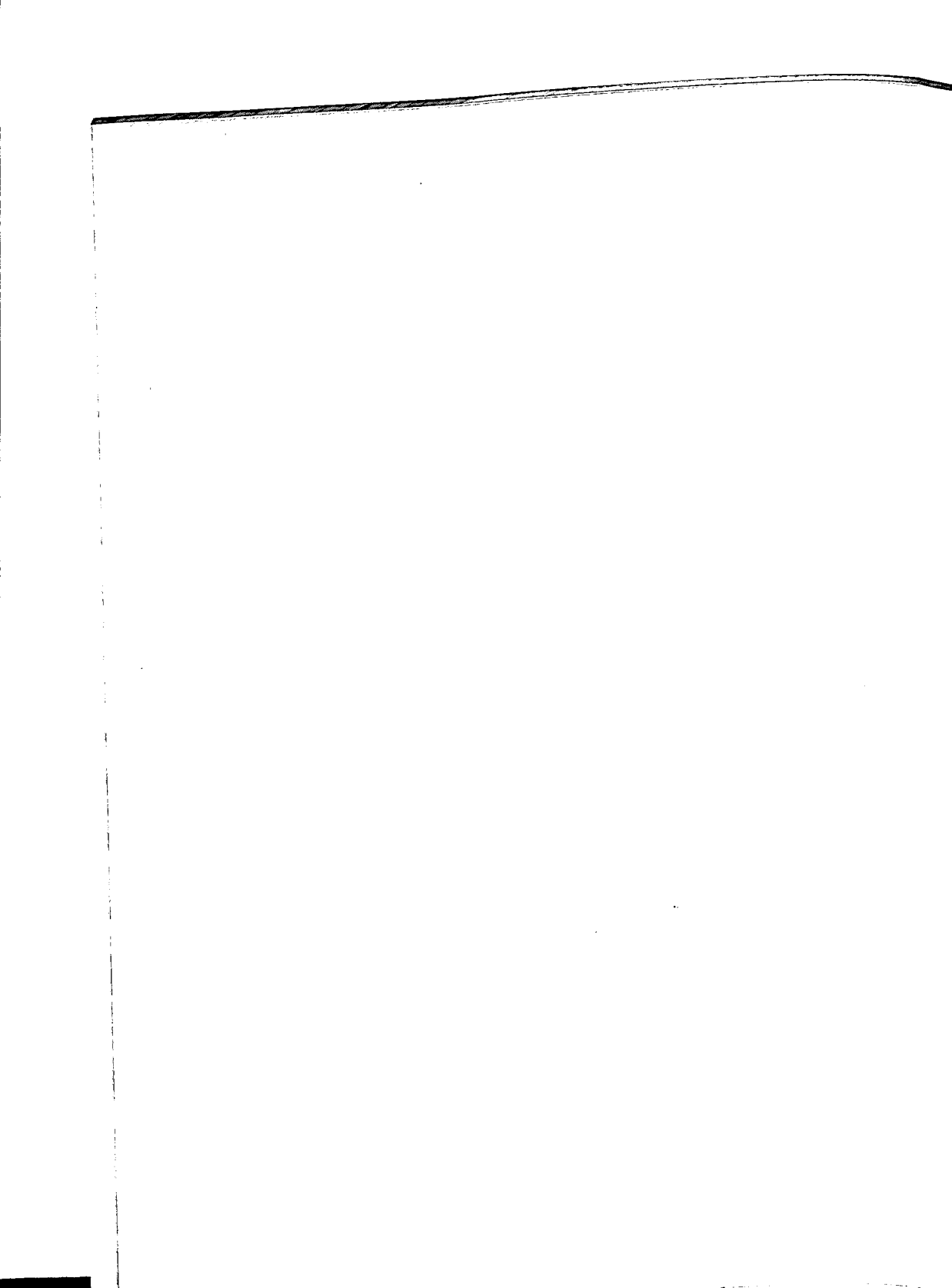
Sägereistrasse 25, 8152 Glattbrugg,

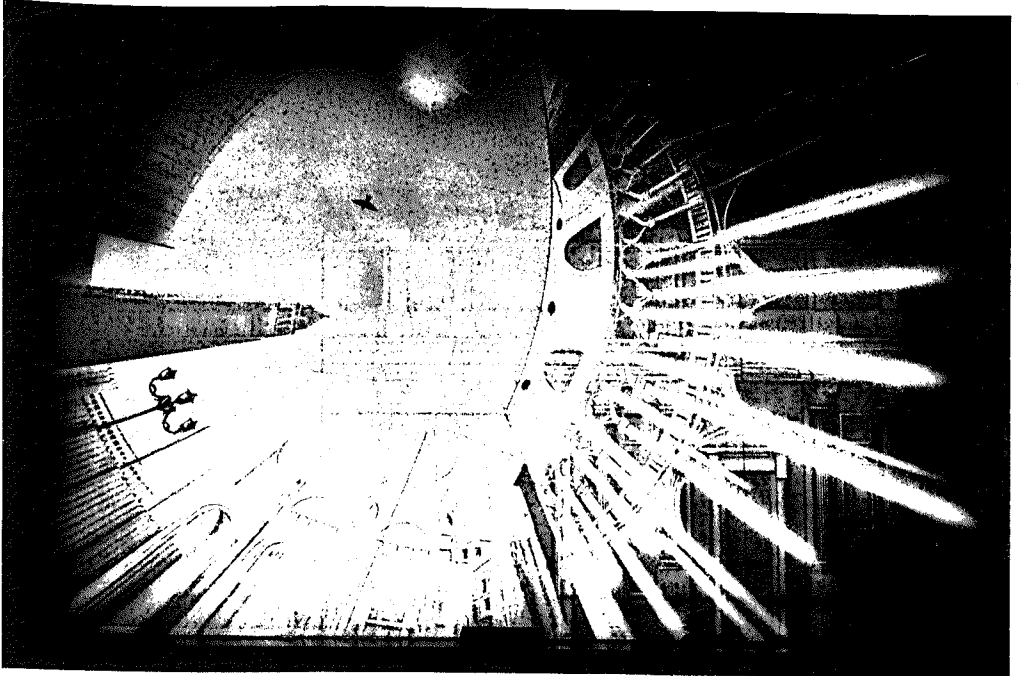
Tel. 01/809 31 11, Fax 01/810 60 02

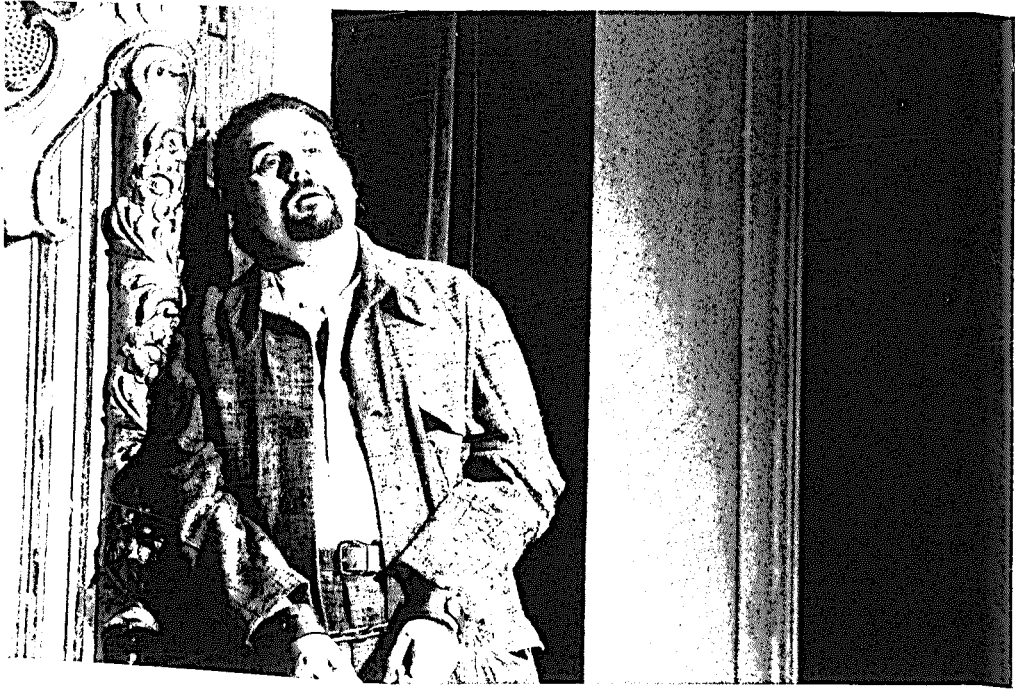
<http://www.publimag.ch>

**Die Direktion des Opernhauses dankt den Sponsoren und Gönnern
für die grosszügige Unterstützung**

<u>ABB</u>	<u>Glencore</u>	<u>PricewaterhouseCoopers</u>
<u>Abegg Holding AG, Zürich</u>	<u>Globus/ABM</u>	<u>Rentenanstalt/ Swiss Life</u>
<u>Adecco</u>	<u>Ernst Göhner-Stiftung</u>	<u>Michael Ringier</u>
<u>Affida Bank</u>	<u>Henauer + Gugler AG</u>	<u>Ringier AG</u>
<u>American Express</u>	<u>Hotel Baur au Lac</u>	<u>Siemens Schweiz AG</u>
<u>Ars Rhenia-Stiftung</u>	<u>Hotel Dolder</u>	<u>Sulzer Escher Wyss</u>
<u>Ascom Telematic AG</u>	<u>Waldhaus Zürich</u>	<u>Sun Microsystems (Schweiz) AG</u>
<u>Julius Bär Gruppe</u>	<u>Hotel Eden au Lac</u>	<u>Swiss Casinos</u>
<u>Bank Hofmann AG</u>	<u>Hotel Wellenberg</u>	<u>Swisscom</u>
<u>Basler Versicherungen</u>	<u>IBM (Schweiz) AG</u>	<u>Swiss Re</u>
<u>Christoph L. Blangey</u>	<u>lhag Handelsbank Zürich</u>	<u>TA Media AG Druckzentrum</u>
<u>C & A Mode AG</u>	<u>Inter.Bau Finanz Trust</u>	<u>Telemondial-Stiftung «Herbert von Karajan International Music Foundation»</u>
<u>N.V. Callebaut, Lebbeke-Wieze (Belgien)</u>	<u>Intershop Holding AG</u>	<u>Tiffany & Co.</u>
<u>Canon (Schweiz) AG</u>	<u>Hans Imholz-Stiftung</u>	<u>UBS AG</u>
<u>Cartier Joailliers</u>	<u>Klaus J. Jacobs</u>	<u>Van Houten, Norderstedt (Deutschland)</u>
<u>Confiserie Teuscher</u>	<u>KIBAG</u>	<u>Vontobel-Stiftung</u>
<u>Stiftung Lis und</u>	<u>Kraft Jacobs Suchard</u>	<u>Dr. Joachim Winkler</u>
<u>Roman Clemens</u>	<u>Kühne & Nagel AG</u>	<u>Winterthur- Versicherungen</u>
<u>CREDIT SUISSE PRIVATE BANKING</u>	<u>Kuoni Reisen AG</u>	<u>Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr</u>
<u>Denz & Co AG Büro-Einrichtungen</u>	<u>Marion Mathys-Stiftung</u>	<u>Hulda & Gustav Zumsteg Stiftung</u>
<u>Dolder Grand Hotel Zürich</u>	<u>McCORMICK</u>	<u>Zürcher Kantonalbank</u>
<u>Eurocard/Mastercard</u>	<u>Mercedes Benz (Schweiz) AG</u>	<u>Zürcher Theaterverein</u>
<u>Finter Bank</u>	<u>Genossenschaft Migros Zürich</u>	<u>Zurich Financial Services</u>
<u>Bruno Franzen</u>	<u>Migros Genossenschaftsbund</u>	
<u>Freunde der Zürcher Oper</u>	<u>Oerlikon-Bührle Holding</u>	
<u>Freunde des Zürcher Balletts</u>	<u>Parmigiani Fleurier</u>	
<u>Fujitsu</u>	<u>Permamed AG</u>	
	<u>Pictet & Cie Banquiers</u>	
	<u>Prevista Vorsorge AG</u>	



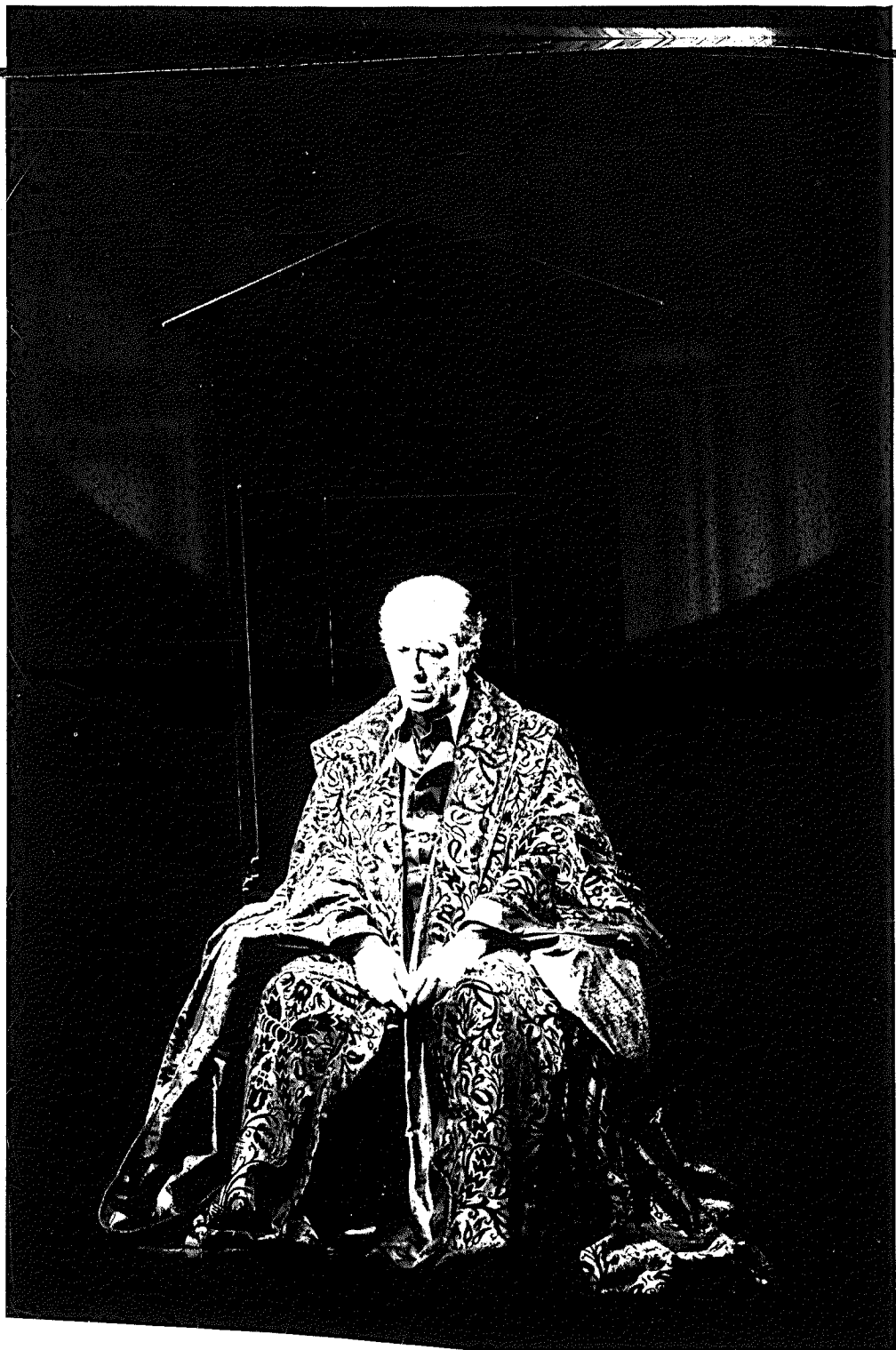












Die Foscari

Giuseppe Verdi

Personen

Francesco Foscari

Doge von Venedig, achtzigjährig *Bariton*

Jacopo Foscari

sein Sohn *Tenor*

Lucrezia Contarini

dessen Frau *Sopran*

Jacopo Lorenzani

Mitglied des Rates der Zehn *Bass*

Barbarigo

Senator, Mitglied der Giunta *Tenor*

Pisana

Freundin und Vertraute Lucrezias *Sopran*

Diener

des Rates der Zehn *Tenor*

Diener

des Dogen *Bass*

Chor

Mitglieder des Rates der Zehn und der Giunta,
Dienerinnen Lucrezias, venezianische Damen,
Volk und Masken

Statisterie

Der Messer Grande, der Sopracomito, zwei
kleine Söhne Jacopo Foscaris, Gerichtsdiener,
Gefängniswärter, Gondolieri, Seeleute, Volk,
Masken, Page des Dogen

Die Handlung spielt in Venedig im Jahre 1457

Atto Primo

Preludio

*Una sala nel palazzo Ducale di Venezia.
Di fronte veroni gotici, da' quali scorge parte della
città e delle lagune a chiaro di luna.
A destra dello spettatore due porte, una che mette
negli appartamenti del Doge, l'altra all'ingresso
comune; a sinistra altre due porte che guidano
all'aula del Consiglio dei Dieci, ed alle carceri
di Stato. Tutta la scena è rischiarata da due
torce di cera, sostenute da bracci di legno sporgenti
dalle pareti.*

Coro d'Introduzione

Il Consiglio dei Dieci e Giunta vanno raccogliendosi.

Coro I di Senatori

Silenzio...

Coro II di Senatori

Mistero...

Tutti

...qui regnino intorno.
Qui veglia costante la notte ed il giorno
sul veneto fato di Marco il Leon.
Silenzio, mistero Venezia fanciulla
nel sen di quest'onde protessero in culla,
e il fremer del vento fu prima canzon.

Silenzio, mistero la crebber possente
de' mari signora, temuta, prudente,
per forza e sapere, per gloria e valor.
Silenzio, mistero
la serbino eterna,
sian l'anima prima di chi la governa...
ispirin per essa timore ed amor.
Barbarigo e Loredano entrano dalla comune.

Barbarigo

Siam tutti raccolti?

Coro

Il numero è pieno.

Loredano

E il Doge?...

Erster Akt

Vorspiel

*Ein Saal im Dogenpalast von Venedig.
Gotische Fenster, durch die ein Teil der Stadt und
der Lagunen im Mondschein zu sehen sind. Zur
Rechten des Zuschauers zwei Türen, von denen die
eine in die Gemächer des Dogen, die andere zum
Haupteingang führt. Links zwei weitere Türen, die
zum Saal des Rates der Zehn und zu den Staatsge-
fängnissen führen. Die Szene wird von zwei Wach-
fackeln erleuchtet, die sich auf hölzernen Ständern
an der Wand befinden.*

Einleitungs-Chor

Der Rat der Zehn und die Giunta versammeln sich.

I. Chor der Senatoren

Verschwiegenheit...

II. Chor der Senatoren

Geheimnis...

Alle

...mögen hier herrschen.
Der Löwe von San Marco wacht Tag und
Nacht über das Schicksal von Venedig.
Geheimnis und Verschwiegenheit behüteten
das junge Venedig im Schoss dieser Wogen
wie in einer Wiege, und das Brausen des Windes
war sein erstes Lied. Geheimnis und
Verschwiegenheit erzogen es zur mächtigen
Herrin der Meere, gefürchtet, besonnen,
aufgrund seiner Stärke und Weisheit, aufgrund
von Grösse und Ruhm. Mögen Geheimnis
und Verschwiegenheit es auf ewig bewahren,
das erste Bestreben seines Herrschers sein...
und Furcht und Liebe für es erwecken.
Barbarigo und Loredano kommen aus dem Ratssaal.

Barbarigo

Sind wir alle versammelt?

Chor

Wir sind vollzählig.

Loredano

Und der Doge?...

Coro

Tra i primi qui giunse sereno:
Dei Dieci nell'aula poi tacito entrò.

Tutti

Or vadasi adunque, giustizia ne attende,
giustizia che eguali qui tutti ne rende,

giustizia che splendido qui seggio posò.

Silenzio!... giustizia!...

Silenzio!... mister!...

Entrano nell'aula del Consiglio.

Scena e Cavatina Jacopo

Jacopo esce dal carcere.

Fante del Consiglio

Qui ti rimani alquanto,
finchè il Consiglio te di nuovo appelli.

Jacopo

Ah sì, ch'io senta ancora, ch'io respiri
aura non mista a gemiti e sospiri.

Si appressa al verone. Il Fante entra in Consiglio.

Brezza del suol natio,
il volto a baciarti voli all'innocente!...

Ecco la mia Venezia!...

ecco il suo mare!...

Regina dell'onde, io ti saluto!...

Sebben meco crudele,

io ti son pur de'figli il più fedele.

Dal più remoto esiglio,

sull'ali del desio,

a te sovente rapido

volava il pensier mio.

Come adorata vergine

te vagheggiando il core,

l'esiglio ed il dolore

quasi sparian per me.

Fante

viene dal Consiglio

Del Consiglio alla presenza

vieni tosto, e il ver disvela.

Chor

Er kam heiter mit den ersten hier an,
dann betrat er schweigend den Saal der Zehn.

Alle

So lasst uns gehen, die Gerechtigkeit
erwartet uns, die Gerechtigkeit, die uns
alle hier gleich macht, die Gerechtigkeit,
die strahlend hier einzog.

Verschwiegenheit!... Gerechtigkeit!...

Verschwiegenheit!... Geheimnis!...

Sie treten in den Ratssaal.

Szene und Kavatine Jacopo

Jacopo kommt aus dem Gefängnis.

Ratstdiener

Warte hier ein wenig,
bis der Rat dich wieder ruft.

Jacopo

Ach, dass ich nochmals Luft fühlen,
Luft atmen darf, die nicht mit Seufzern
und Stöhnen vermischt ist.

Er geht ans Fenster, der Diener in den Ratssaal.

Brise der Heimat, küsse
das Gesicht des Unschuldigen!...

Da liegt mein Venedig!...

Da liegt sein Meer!...

Königin der Wogen, ich grüsse dich!...

Auch wenn du grausam zu mir bist,
bin ich doch der treueste deiner Söhne.

Aus der fernsten Verbannung
flogen meine Gedanken auf
den Flügeln der Sehnsucht oft eilig

zu dir. Wenn mein Herz dich
wie eine angebetete Jungfrau

ersehnte, verschwanden

Verbannung und Schmerz
gleichsam für mich.

Diener

aus dem Ratssaal kommend

Tritt schnell vor den Rat

und enthülle die Wahrheit.

Jacopo

(Al mio sguardo almen vi cela,
ciel pietoso, il genitor!)

Fante

Sperar puoi pietà, clemenza...

Jacopo

Chiudi il labbro, o mentitor.
Odio solo, ed odio atroce
in quell'anime si serra;
sanguinosa, orrenda guerra
da costor si farà.
Ma sei Foscari, una voce
va tuonandomi nel core:
forza contro il lor rigor
l'innocenza ti darà.
Tutti entrano nella sala del Consiglio.

Sala nel Palazzo Foscari.

*Vi sono varie porte all'intorno con sopra ritratti
dei Procuratori, Senatori, ecc., della famiglia Foscari.
Il fondo è tutto forato da gotici archi, a traverso i
quali si scorge il Canalazzo, ed in lontano l'antico
ponte di Rialto. La sala è illuminata da grande
fanale pendente dal mezzo.*

Scena, Coro e Cavatina Lucrezia**Lucrezia**

*uscendo precipitosa da una stanza, seguita
dalle Ancelle che cercano trattenerla*
No... mi lasciate... andar io voglio a lui...
Prima che Doge egli era padre...
Il core cangiar non puote il soglio.
Figlia di Dogi, al Doge nuora io sono...

giustizia a chieder voglio, non perdono.

Coro di Donne

Resta.
Resta: quel pianto accrescere
può gioia a' tuoi nemici!
Al cor qui non favellano le lagrime

Jacopo

(Barmherziger Himmel, verbirg mir dort
wenigstens den Anblick des Vaters!)

Diener

Du kannst Erbarmen und Gnade erhoffen...

Jacopo

Sei still, Lügner.
Nur Hass, furchtbarer Hass
ist in diesen Seelen verschlossen.
Sie werden blutigen,
schrecklichen Krieg führen.
Doch du bist ein Foscari, dröhnt
eine Stimme in meinem Herzen:
Die Unschuld wird dir Kraft geben
gegen ihre Strenge.
Alle treten in den Ratssaal.

Ein Saal im Palast der Foscari.

*Zahlreiche Türen, über welchen Gemälde der Prokuratoren und Senatoren der Familie Foscari hängen.
Der Hintergrund ist von gotischen Bögen durchbrochen, durch welche man den Canale Grande und in der Ferne die alte Rialto-Brücke sieht. Der Saal wird von einem grossen Leuchter erhellt, der in der Mitte herabhängt.*

Szene, Chor und Kavatine Lucrezia**Lucrezia**

*tritt hastig aus einem Zimmer, gefolgt von den
Dienerinnen, die versuchen, sie zurückzuhalten*
Nein... lasst mich... ich will zu ihm gehen...
Bevor er Doge war, war er Vater...
Der Thron kann sein Herz nicht ändern.
Ich bin die Tochter von Dogen,
des Dogen Schwiegertochter...
Ich will Gerechtigkeit verlangen, nicht Vergebung.

Chor der Frauen

bleibe.
 bleibe, dein Weinen könnte die Freude
deiner Feinde vergrössern!
 Unglückliche Tränen sprechen hier

infelici...

Tu puoi sperare e chiedere dal ciel
giustizia solo...

Cedi; raffrena il duolo...
pietade il cielo avrà.

Lucrezia

Ah sì conforto ai miseri
del ciel è la pietà.

s'inginocchià

Tu al cui sguardo onnipossente
tutto esulta, tutto geme;
tu che solo sei mia speme,
tu conforta il mio dolor.

s'alza

Per difesa all'innocente presta tu del
tuon la voce, ah!
Ogni cor il più feroce farà mite il suo rigor.

Coro

Sperar puoi dal cielo clemente
un conforto al tuo dolor.

Giunge Pisana piangendo.

Lucrezia

Che mi rechi?... favella:
Di morte pronunciata fu l'empia sentenza?

Pisana

Nuovo esiglio al tuo nobil consorte
del Consiglio accordò la clemenza.

Lucrezia

La clemenza!... s'aggiunge lo scherno!
D'ingiustizia era poco il delitto?
Si condanna e s'insulta l'afflitto
di clemenza parlando e pietà?
O patrizi, tremate... l'Eterno
l'opre vostre dal cielo misura...
D'onta eterna, d'immensa sciagura
egli giusto pagarvi saprà.

Pisana e Coro

Ti confida; premiare l'Eterno
l'innocenza dal cielo vorrà.

nicht zum Herzen...

Nur vom Himmel kannst du Gerechtigkeit
erhoffen und erbitten...

Füge dich, bezähme deinen Schmerz...
Der Himmel wird Mitleid haben.

Lucrezia

Ach ja, das Mitleid des Himmels
bringt den Unglücklichen Trost.

Sie kniet nieder.

Du, unter dessen allmächtigem Blick
alles jubelt, alles seufzt,
du, der du allein meine Hoffnung
bist, lindere meinen Schmerz.

Sie steht auf.

Ach, leih mir die Stimme des Donners, um
den Unschuldigen zu verteidigen! Ihre Strenge
wird das grimmigste Herz erweichen.

Chor

Du kannst vom gnädigen Himmel
Trost erhoffen für deinen Schmerz.

Pisana kommt weinend herein.

Lucrezia

Was bringst du mir?... Sag,
wurde das grausame Todesurteil gefällt?

Pisana

Die Gnade des Rates hat deinem edlen
Gatten erneute Verbannung gewährt.

Lucrezia

Die Gnade!... Nun kommt auch noch Spott hinzu!
War das Verbrechen der Ungerechtigkeit zu wenig?
Verurteilt und beschimpft man den Unglücklichen
und spricht dabei von Gnade und Erbarmen?
O Patrizier, zittert... Der Ewige
beurteilt eure Taten vom Himmel aus...
Mit ewiger Schmach und unermesslichem Leid
wird er euch gerecht zu bezahlen wissen.

Pisana und der Chor

Hab Vertrauen, der Ewige wird die Unschuld
vom Himmel her entlohnen.

Sala come alla prima scena.

Coro

*Membri del Consiglio de' Dieci e
della Giunta vengono dall'aula.*

Barbarigo, Coro I di Senatori

Tacque il reo!

Loredano, Coro II di Senatori

Ma lo condanna
allo Sforza il foglio scritto.

Barbarigo, Coro I di Senatori

Giusta pena al suo delitto...

Loredano, Coro II di Senatori

...nell'esiglio troverà.

Barbarigo, Coro I di Senatori

Rieda a Creta.

Loredano, Coro II di Senatori

Solo rieda.

Tutti

Non si celi la partenza...
Imparziale tal sentenza
il Consiglio mostrerà.
Al mondo sia noto,
che qui contro i rei,
presenti o lontani,
patrizi o plebei,
veglianti son leggi
d'eguale poter.
Qui forte il leone
col brando, coll'ale
raggiunge, percuote
qualunque mortale
che ardito levasse un detto,
un pensier.

Ein Saal wie in der ersten Szene.

Chor

*Mitglieder des Rates der Zehn und
der Giunta treten aus dem Ratssaal.*

Barbarigo, I. Chor der Senatoren

Der Schuldige schwieg!

Loredano, II. Chor der Senatoren

Doch das Schreiben
an Sforza verurteilt ihn.

Barbarigo, I. Chor der Senatoren

In der Verbannung wird er...

Loredano, II. Chor der Senatoren

...die gerechte Strafe für sein Verbrechen erhalten.

Barbarigo, I. Chor der Senatoren

Er muss zurück nach Kreta.

Loredano, II. Chor der Senatoren

Und zwar allein.

Alle

Seine Abreise soll nicht
verheimlicht werden...
Ein solches Urteil wird die
Unparteilichkeit des Rates
beweisen. Die Welt soll wissen,
dass hier über Verbrecher,
seien sie anwesend oder fern,
Patrizier oder Plebejer, Gesetze
von gleicher Kraft wachen.
Der mächtige Löwe
erreicht und bestraft mit
dem Schwert und den Flügeln
jeden Sterblichen, der es wagen
sollte, ein Wort oder
einen Gedanken zu äussern.

Stanze private del Doge.

Avvi una gran tavola coperta di damasco, con sopra una lumiera d'argento; una scrivania e varie carte; di fianco un gran seggiolone, sul quale, appena entrato, si abbandona il Doge.

Scena e Romanza Doge

Doge

Eccomi solo alfine...

Solo! e il sono io forse?

s'alza

Dove de' Dieci non penetra l'occhio?...

Ogni mio detto o gesto,

il pensiero perfin m'è osservato...

Prence e padre qui sono sventurato!

O vecchio cor, che batti
come a' prim'anni in seno,

fossi tu freddo almeno
come l'avel t'avrà.

Ma cor di padre sei,
vedi languire un figlio,
piangi pur tu, se il ciglio
più lagrime non ha.

Entra un servo, poi Lucrezia Contarini.

Scena e Duetto Lucrezia e Doge Finale Primo

Servo

L'illustre dama Foscari.

Doge

sospirando

(Altra infelice!...)

Venga.

Il servo parte. Grave

(Non iscordare, Doge, chi tu sia.)

andandole incontro

Figlia, t'avanza. Piangi?

Lucrezia

Che far mi resta, se mi mancan folgori
a incenerir queste canute tigri
che de' Dieci s'appellano Consiglio?...

Privatgemächer des Dogen.

Ein grosser Tisch, der mit Damast bedeckt ist, darauf ein silberner Leuchter, Schreibutensilien und mehrere Briefe. Seitlich ein grosser Sessel, auf den sich der Doge sinken lässt.

Szene und Romanze Doge

Doge

Endlich bin ich allein...

Allein? Bin ich es wirklich?

Er steht auf.

Wohin dringt nicht das Auge der Zehn?...

Jedes meiner Worte, jede Geste,
selbst meine Gedanken werden überwacht...

Unglücklich bin ich hier als Fürst und als Vater!

O altes Herz, das in der Brust schlägt
wie in jungen Jahren, wärest du
wenigstens kalt wie dich einst das
Grab empfängt. Doch du bist das

Herz eines Vaters, siehst deinen
Sohn schmachten. So weine
wenigstens du, wenn das Auge
keine Tränen mehr hat.

Ein Diener tritt auf, dann Lucrezia Contarini.

Szene und Duett Lucrezia e Doge Erstes Finale

Diener

Die edle Dame Foscari.

Doge

seufzend

(Noch eine Unglückliche!...)

Sie soll eintreten.

Der Diener geht ab; ernst:

(Vergiss nicht, Doge, wer du bist.)

indem er ihr entgegengelt

Tochter, tritt ein. Du weinst?

Lucrezia

Was bleibt mir anderes übrig, wenn mir die Blitze
fehlen, um diese ergrauten Tiger einzuäschern,
die sich der Rat der Zehn nennen?...

Doge

Donna, ove parli, e a chi, rammenta...

Lucrezia

Il so.

Doge

Le patrie leggi qui dunque rispetta...

Lucrezia

Son leggi ai Dieci or sol
odio e vendetta!

Tu pur lo sai, che giudice
in mezzo a lor sedesti,
che l'innocente vittima
a' piedi tuoi vedesti;
e con asciutto ciglio
hai condannato un figlio...
L'amato sposo rendimi,
barbaro genitor!

Doge

Oltre ogni umano credere
è questo cor piagato!...
Non insultarmi, piangere
dovresti sul mio fato...
Ogni mio ben darei...
gli ultimi giorni miei,
perchè innocente e libero
fosse mio figlio ancor!

Lucrezia

L'amato sposo rendimi,
barbaro genitor!
Di sua innocenza dubiti?
Non lo conosci ancora?

Doge

Sì... ma intercetto un foglio
chiaro lo accusa, o nuora.

Lucrezia

Sol per veder Venezia
vergò... perdè lo scritto.

Doge

Frau, vergiss nicht, wo du redest, und zu wem..

Lucrezia

Ich weiss es.

Doge

Dann achte die Gesetze des Vaterlandes...

Lucrezia

Die Gesetze der Zehn sind
einzig Hass und Rache!
Auch du weisst es, der du
als Richter unter ihnen sassdest,
der du das unschuldige Opfer
zu deinen Füßen sahst
und mit trockenem Auge
einen Sohn verurteiltest...
Gib mir den geliebten Gatten
wieder, grausamer Vater!

Doge

Über jedes menschliche Ermessen
ist dieses Herz verwundet!...
Beleidige mich nicht, du solltest
mein Schicksal beweinen...
Alles, was ich habe, gäbe ich her...
meine letzten Tage,
damit mein Sohn unschuldig
und frei wäre!

Lucrezia

Gib mir den geliebten Gatten
wieder, grausamer Vater!
Zweifelst du an seiner Unschuld?
Kennst du ihn noch nicht?

Doge

Doch... aber ein abgefangener Brief
beschuldigt ihn deutlich, Schwiegertochter.

Lucrezia

Nur um Venedig zu sehen,
schrieb... und verlor er den Brief.

Doge

commosso

È ver, ma fu delitto.

Lucrezia

E aver ne dêi pietà.

Doge

Vorrei... non posso...

Lucrezia

Pietà! ascoltami,
senti il paterno amore...

Doge

Commossa ho tutta l'anima...

Lucrezia

Deponi quel rigore...

Doge

Non è rigore, intendi...

Lucrezia

Perdona... a me t'arrendi...

Doge

No... di Venezia il principe
in ciò poter non ha.

Lucrezia

Se tu dunque potere non hai,
vieni meco pel figlio a pregare...
Il mio pianto, il tuo crine, vedrai,
potran forse ottenere pietà.
Questa almeno, quest'ultima prova
ci sia dato, signor, di tentare; ah!...
L'amor solo di padre ti mova,
s'ora il Doge potere non ha.

Doge

(O vecchio padre misero,
a che ti giova il trono,
se dar non puoi, nè chiedere

Doge

bewegt

Das ist wahr, doch es war ein Verbrechen.

Lucrezia

Du musst dich seiner erbarmen.

Doge

Ich möchte... doch ich kann nicht...

Lucrezia

Erbarmen! Hör mich an,
hör auf die Vaterliebe...

Doge

Meine Seele ist zutiefst erschüttert...

Lucrezia

Leg diese Strenge ab...

Doge

Es ist nicht Strenge, versteh mich...

Lucrezia

Verzeihe... gib mir nach...

Doge

Nein... Der Fürst von Venedig
hat keine Macht dazu.

Lucrezia

Wenn du nicht die Macht hast,
komm mit mir und bitte für deinen Sohn...
Du wirst sehen, mein Weinen, dein graues
Haar, können vielleicht Mitleid erwirken.
Ach, lass es uns wenigstens vergönnt sein,
Herr, diesen letzten Versuch zu unternehmen!...
Allein die Vaterliebe soll dich leiten,
wenn der Doge keine Macht hat.

Doge

(O alter, unglücklicher Vater,
was nützt dir der Thron,
wenn du weder Gerechtigkeit noch

giustizia, nè perdono
pel figlio tuo, ch'è vittima
d'involontario error?...
Ah! nella tomba scendere
m'astringerà il dolor!

Lucrezia

Tu piangi? la tua lagrima
sperar mi lascia ancor!

Vergebung gewähren oder verlangen
kannst für deinen Sohn, der das Opfer
eines ungewollten Irrtums ist?...
Ach, der Schmerz wird mich noch
ins Grab bringen!

Lucrezia

Du weinst? Deine Tränen
lassen mich noch hoffen!

Atto Secondo

Le prigionj di Stato.

*Poca luce entra da uno spiraglio praticato nell'alto
del muro. Alla destra dello spettatore havvi un'angu-
sta scala per cui si ascende al palazzo.*

Preludio, Scena e Preghiera Jacopo

Jacopo

seduto sopra un masso
Notte!... Perpetua notte, che qui regni!
Siccome agli occhi il giorno,
potessi almen celare al pensier mio
il fine disperato che m'aspetta!

Tórmi potessi alla costor vendetta!...
s'alza spaventato
Ma, oh ciel! che mai vegg'io!...
Sorgon di terra mille e mille spettri!...
Han irto il crin...
guardi feroci, ardenti!...
A sè mi chian ess!...
Uno s'avanza!... ha gigantesche forme!...
Il suo reciso teschio
ferocemente colia manca porta!...
A me lo addita... e con la destra mano
mi getta in volto il sangue che ne cola...

Ah! lo ravviso!... è desso...
è Carmagnola!!!
Non maledirmi, o prode,
se son del Doge il figlio;

Zweiter Akt

Das Staatsgefängnis.

*Durch eine Ritze oben in der Mauer fällt ein
wenig Licht. Zur Rechten des Zuschauers befindet
sich eine enge Treppe, die zum Palast hinaufführt.*

Vorspiel, Szene und Gebet Jacopo

Jacopo

sitzt auf einem Steinblock
Nacht!... Ewige Nacht, die du hier herrschst!
Könntest du wenigstens das traurige Ende,
das mich erwartet, vor meinen Gedanken
verbergen, wie du das Tageslicht vor meinen
Augen verbirgst!
Könntest du mich ihrer Rache entziehen!...
Er steht erschrocken auf.
Aber, o Himmel! Was sehe ich!...
Tausende Gespenster tauchen aus der Erde auf!...
Sie haben borstiges Haar...
grimmige, glühende Blicke!...
Sie rufen mich zu sich!...
Einer kommt näher!... Er ist riesenhaft!...
In der Linken trägt er
wütend seinen abgetrennten Kopf!...
Er zeigt ihn mir... und schleudert mir
mit der rechten Hand das Blut ins
Gesicht, das daran haftet...
Ach, ich erkenne ihn!... Er ist es...
es ist Carmagnola!!!
Verfluche mich nicht, tapferer Held,
auch wenn ich der Sohn des Dogen bin.

de' Dieci fu il Consiglio
che a morte ti dannò.
Ah! me pure sol per frode
vedi quaggiù dannato,
e il padre sventurato
difendermi non può...
Cessa... la vista orribile
più sostener non so.
Cade boccone per terra.

Scena e Duetto Lucrezia e Jacopo

Lucrezia scende precipitosamente dalla scala.

Lucrezia

Ah, sposo mio!... che vedo!
Me l'hanno forse ucciso i maledetti,
e per maggiore scherno
m'hanno qui tratta
a contemplar la salma?
Ah, sposo mio!
Gli palpa il cuore.
Vive ancor!...
Qual freddo sudore!
Vieni, amico, ti posa sul mio cor...

Jacopo

delirando
Verrò!...

Lucrezia

Che di'?

Jacopo

M'attendi, orrendo spettro...

Lucrezia

Son io...

Jacopo

Che vuoi?... vendetta?

Lucrezia

Non riconosci la sposa tua?...

Jacopo

Non è vero!...

Lucrezia lo abbraccia con trasporto.

Es war der Rat der Zehn,
der dich zum Tode verurteilte.
Ach, auch mich siehst du nur durch
Betrug hier unten verurteilt,
und der unglückliche Vater
kann mich nicht beschützen...
Hör auf... Ich kann den schrecklichen
Anblick nicht länger ertragen.
Er bricht zusammen.

Szene und Duett Lucrezia und Jacopo

Lucrezia kommt hastig die Treppe herab.

Lucrezia

Ach, mein Gatte!... Was sehe ich!
Haben die Verfluchten ihn etwa getötet,
und, um mich noch mehr zu höhnen,
mich hierher gebracht,
damit ich den Leichnam betrachte?
Ach, mein Gatte!
Sie fühlt sein Herz.
Er lebt noch!...
Welch kalter Schweiß!
Komm, Freund, leg dich an mein Herz...

Jacopo

irredend
Ich komme!...

Lucrezia

Was sagst du?

Jacopo

Warte auf mich, schreckliches Gespenst...

Lucrezia

Ich bin es...

Jacopo

Was willst du?... Rache?

Lucrezia

Erkennst du deine Gattin nicht?...

Jacopo

Das ist nicht wahr!...

Lucrezia umarmt ihn leidenschaftlich.

Jacopo

riavendosi

Ah! sei tu?

Lucrezia

Ah! ti posa sul mio cor.

Jacopo

Fia vero!... fra le tue braccia ancor?...

Respiro!...

Fu dunque sogno...

orrendo sogno il mio!

Il carnefice attende?... l'estremo addio

vieni ora a darmi?

Lucrezia

piangendo

No.

Jacopo

E i figli miei?... mio padre?

Saràn dischiuse loro queste porte,

pria che il sonno mi copra della morte?

Lucrezia

No, non morrai, chè i perfidi

peggiore d'ogni morte,

a noi, clementi, serbano

più orribile una sorte.

Tu viver dèi morendo

nel prisco esiglio orrendo...

Noi desolati in lagrime

dovremo qui languir.

Jacopo

Oh, ben dicesti!... all'esule

più crudo della morte

da' suoi lontano è il vivere...

O figli, o mia consorte!...

Ascondimi quel pianto...

Su questo core affranto

mi piomban le tue lagrime

a crescerne il soffrir.

Banda nella scena in lontananza.

Jacopo

wieder zu sich kommend

Ach, bist du es?

Lucrezia

Ach, leg dich an mein Herz.

Jacopo

Ist es wahr?... Wieder in deinen Armen?...

Ich atme auf!...

Es war also ein Traum...

ein furchtbarer Traum!

Wartet der Henker?... Kommst du, um

mir das letzte Lebewohl zu sagen?

Lucrezia

weinend

Nein.

Jacopo

Und meine Kinder?... Mein Vater?

Wird man ihnen diese Türen öffnen,

bevor mich der Schlaf des Todes bedeckt?

Lucrezia

Du wirst nicht sterben, die Schurken

bestimmen uns gnädig

ein schrecklicheres Schicksal,

schlimmer als jeder Tod.

Du sollst vor dich hinsterven

im entsetzlichen früheren Exil...

Und wir müssen verzweifelt hier

in Tränen schmachten.

Jacopo

Du hast recht!... Für den Verbannten

ist das Leben fern der Seinen

grausamer als der Tod...

O Kinder, o meine Gattin!...

Verbirg dein Weinen vor mir...

Deine Tränen fallen

auf mein gebrochenes Herz

und vergrößern das Leid.

Bühnenmusik in der Ferne.

Voci*interno*

Tutta è calma la laguna!
Voga, voga, o gondolier.

Jacopo

Quale suono?

Lucrezia

È il gondoliero,
che pel liquido sentiero
provar debbe il suo valor.

Voci

Batti l'onda, e la fortuna
ti secondi, o gondolier. Voga, voga...

Jacopo*con impeto*

Là si ride, qui si muor!
Maledetto chi mi toglie
a' miei cari, al suol natio;
sul suo capo piombi Iddio
l'abbominio e il disonor.
Ah! speranza dolce ancora
non m'abbandona il core.
Un giorno il mio dolore
con te dividerò.
Vicino a chi s'adora
men crude son le pene;
perduto ogn'altro bene,
dell'amor tuo vivrò.

Lucrezia

Speranza dolce ancora
non m'abbandona il core,
l'esiglio ed il dolore
con te dividerò.
Vicino a chi s'adora
men crude son le pene:
perduto ogn'altro bene,
dell'amor tuo vivrò, ecc.

Stimmen*hinter der Szene*

Die Lagune ist ganz ruhig!
Rudere, rudere, Gondoliere.

Jacopo

Was ist das für ein Gesang?

Lucrezia

Es ist der Gondoliere,
der auf der Wasserbahn
sein Können beweisen muss.

Stimmen

Schlage die Wellen, und das Glück
steh dir bei, Gondoliere. Rudere, rudere...

Jacopo*heftig*

Dort wird gelacht, hier gestorben!
Verflucht sei der, der mich
meinen Lieben, meiner Heimat entreisst.
Möge Gott Verachtung und Schande
über sein Haupt kommen lassen.
Ach, die süsse Hoffnung
verlässt mein Herz noch nicht:
Eines Tages werde ich
meinen Schmerz mit dir teilen.
An der Seite seiner Lieben
sind die Qualen weniger grausam.
Wenn ich alles andere verloren habe,
werde ich von deiner Liebe leben.

Lucrezia

Die süsse Hoffnung
verlässt mein Herz noch nicht:
Ich werde das Exil
und den Schmerz mit dir teilen.
An der Seite seiner Lieben
sind die Qualen weniger grausam.
Wenn ich alles andere verloren habe,
werde ich von deiner Liebe leben, etc.

**Scena, Terzetto e Quartetto Lucrezia,
Jacopo, Doge e Loredano**

*Il Doge avvolto in ampio e nero mantello entra
nel carcere, preceduto da un servo con fiaccola, che
depone, e parte.*

Jacopo e Lucrezia

correndogli incontro

Ah, padre!

Doge

Figlio!... Nuora!...

Jacopo

Sei tu?

Lucrezia

Sei tu?

Doge

Son io. Volate al seno mio.

Tutti

Provo una gioia ancor!

Doge

con passione

Padre ti sono ancora,
lo credi a questo pianto...
il volto mio soltanto
fingea per te rigor.

Jacopo

Tu m'ami?

Doge

Sì.

Jacopo

Oh contento!

Ripeti il caro accento...

Doge

T'amo, sì, t'amo, o misero...
il Doge qui non sono.

**Szene, Terzett und Quartett Lucrezia,
Jacopo, Doge und Loredano**

*Der Doge betritt in einen weiten, schwarzen
Umhang gehüllt das Gefängnis. Ihm voran geht
ein Diener, der eine Fackel hinstellt und geht.*

Jacopo und Lucrezia

indem sie ihm entgegeneilen

Ach, Vater!

Doge

Sohn!... Schwiegertochter!...

Jacopo

Bist du es?

Lucrezia

Bist du es?

Doge

Ich bin es. Kommt an meine Brust.

Alle

Ich empfinde noch einmal Freude!

Doge

leidenschaftlich

Ich bin noch immer dein Vater,
glaube es bei diesen Tränen...
Mein Gesicht täuschte
die Strenge für dich nur vor.

Jacopo

Du liebst mich?

Doge

Ja.

Jacopo

Welche Freude!

Wiederhole die lieben Worte...

Doge

Ja, ich liebe dich, Unglücklicher...
Hier bin ich nicht der Doge.

Jacopo

Come è soave all'anima
della tua voce il suono!

Doge

O figli, sento battere
il vostro sul mio cor!

Jacopo e Lucrezia

Così furtiva palpita
la gioia fra il dolor!

Jacopo

Nel tuo paterno amplesso
io scordo ogni dolore;
mi benedici, o padre,
dà forza a questo core,
e il pane dell'esiglio
men duro fia per me.
Ah! quest'innocente figlio
trovi un conforto in te.
s'inginocchia

Doge

Abbi l'amplesso estremo
d'un genitor cadente;
il giudice supremo
protegga l'innocente...
Dopo il terreno esiglio
giustizia eterna v'è.
Ah! al suo cospetto, o figlio,
comparirai con me.

Lucrezia

Di questo affanno orrendo
farai vendetta, o ciel,
quando nel dì tremendo
si squarcierà il gran vel,
e scorgerà ogni ciglio
il giusto, il reo qual è!
Dopo il terreno esiglio,
sposo, sarò con te.
Restano abbracciati piangendo.

Jacopo

Wie wohl tut meiner Seele
der Klang deiner Stimme!

Doge

Kinder, ich fühle eure Herzen
an meinem schlagen!

Jacopo und Lucrezia

So pocht die Freude
heimlich im Schmerz!

Jacopo

In deiner väterlichen Umarmung
vergesse ich allen Schmerz.
Segne mich nun, Vater,
gib diesem Herzen Kraft,
und das Brot der Verbannung
wird weniger hart für mich sein.
Ach, lass diesen unschuldigen
Sohn bei dir Trost finden.
Er kniet nieder.

Doge

Lass dich ein letztes Mal
von deinem gebrechlichen Vater umarmen.
Möge der höchste Richter
den Unschuldigen beschützen...
Auf die irdische Verbannung
folgt ewige Gerechtigkeit.
Ach, vor ihm, mein Sohn, wirst du
mit mir erscheinen.

Lucrezia

Für dieses schreckliche Leid
wirst du Rache nehmen, o Himmel,
wenn am Jüngsten Tag der grosse
Schleier zerrissen wird und jedes
Auge erkennt, wer die Gerechten und
wer die Schuldigen sind!
Nach der irdischen Verbannung,
Gatte, werde ich bei dir sein.
Sie verharren weinend in der Umarmung.

Doge

si sciote

Addio...

Jacopo e Lucrezia

Parti?...

Doge

Conviene.

Jacopo

Mi lasci in queste pene?

Doge

il deggio...

Lucrezia

Attendi...

Jacopo

Ascolta... Ti rivedrò?

Doge

Una volta...

Ma il Doge vi sarà!

Jacopo e Lucrezia

E il padre?

Doge

Soffrirà.

S'appressa l'ora...

avviandosi

Addio!

Jacopo

disperato

Ciel!... chi m'aita?

Loredano

dalla soglia del carcere, preceduto dal Fante del

Consiglio e da quattro custodi con fiaccole

Io!

Lucrezia

Chi? tu!

Doge

rafft sich auf

Lebt wohl!...

Jacopo und Lucrezia

Du gehst?...

Doge

Ich muss.

Jacopo

Du verlässt mich in diesem Schmerz?

Doge

Ich muss...

Lucrezia

Warte...

Jacopo

Höre... Werde ich dich wiedersehen?

Doge

Ein Mal noch...

Aber dort wird der Doge sein!

Jacopo und Lucrezia

Und der Vater?

Doge

Er wird leiden.

Die Stunde naht...

im Weggehen

Lebt wohl!

Jacopo

verzweifelt

Himmel!... Wer hilft mir?

Loredano

von der Schwelle des Kerkers, begleitet vom

Ratsdiener und vier Wächtern mit Fackeln

Ich!

Lucrezia

Wer? Du!

Jacopo

Oh ciel!

Doge

Loredano!

Lucrezia

Ne irridi ancor, inumano?

Loredano

freddamente a Jacopo

Raccolto è già il Consiglio;
vieni, di là al naviglio
che dee tradurti a Creta...
andrai.

Lucrezia

Io pur...

Loredano

Tel vieta
de' Dieci la sentenza.

Doge

ironico

Degno di te è il messaggio!

Loredano

Se vecchio sei, sii saggio.
ai custodi che s'avanzano
S'affretti la partenza.

Jacopo e Lucrezia

Padre, un amplesso ancora...

Doge

li abbraccia

Figli!...

Loredano

dividendoli

Varcata è l'ora.

Jacopo e Lucrezia

disperati a Loredano

Ah! sì, il tempo che mai non s'arresta
rechi pure a te un'ora fatale,

Jacopo

O Himmell!

Doge

Loredano!

Lucrezia

Vespottest du uns noch mehr, Unmenschlicher?

Loredano

kalt zu Jacopo

Der Rat ist bereits versammelt.
Komm, von dort wirst du
zum Schiff gehen, das dich
nach Kreta bringt.

Lucrezia

Auch ich...

Loredano

Das Urteil der Zehn
verbietet es dir.

Doge

ironisch

Die Nachricht ist deiner würdig!

Loredano

Da du alt bist, sei auch vernünftig.
zu den Wächtern, die näher kommen
Man treibe die Abreise voran.

Jacopo und Lucrezia

Vater, eine letzte Umarmung...

Doge

umarmt sie

Kinder!...

Loredano

indem er sie trennt

Die Zeit ist um.

Jacopo und Lucrezia

verzweifelt zu Loredano

Ach, möge die Zeit, die nie stehenbleibt,
auch dir eine schicksalhafte Stunde bringen,

e l'affanno che m'ange mortale,
più tremendo ricada su te.
Il rimorso in quest'ora funesta
ti tormenti, crudele, per me.

Doge

a Lucrezia e Jacopo

Deh, frenate quest'ira funesta;
l'inveire, infelici, non vale.
S'eseguisca il decreto fatale...
Sparve il padre, ora il Doge qui c'è.
La giustizia qui mai non s'arresta,
obbedire a sue leggi si dè.

Loredano

da sè, guardandoli con disprezzo

(Empia schiatta al mio sangue funesta,
a difenderti un Doge non vale,
per te giunse alfin l'ora fatale
sospirata cotanto da me.)

La giustizia qui mai non s'arresta,
obbedire a sue leggi si dè.

*Jacopo parte fra i Custodi preceduto da
Loredano, e seguito lentamente dal Doge,
che si appoggia a Lucrezia.*

Sala del Consiglio de' Dieci.

Coro

*I Consiglieri e la Giunta, tra i quali Barbarigo,
van raccogliendosi.*

Coro I

Che più si tarda?...

Coro II

Affrettisi omai questa partenza.

Coro I

Inulte l'ombre fremono,
ne accusan d'indolenza.

Tutti

Parta l'iniquo Foscari...
ucciso egli ha un Donato.

und der Kummer, der mich zu Tode quält,
noch schrecklicher über dich hereinbrechen.
In dieser verhängnisvollen Stunde, Grausamer,
soll dich Reue für mich peinigen.

Doge

zu Lucrezia und Jacopo

Ach, zügelt diesen unheilvollen Zorn,
es hilft nichts, Unglückliche, zu zürnen.
Das verhängnisvolle Urteil werde vollstreckt...
Der Vater ist nicht mehr da, nun ist der Doge
hier. Die Gerechtigkeit wird hier nie behindert,
man muss ihren Gesetzen gehorchen.

Loredano

zu sich, indem er sie mit Verachtung betrachtet

(Elende Sippe, unheilvoll für die meinen,
ein Doge kann dich nicht beschützen.
Für dich ist endlich die Stunde des Schicksals
gekommen, die ich so sehr ersehnte.)

Die Gerechtigkeit wird hier nie behindert,
man muss ihren Gesetzen gehorchen.

*Jacopo geht mit den Wachen ab. Loredano
geht ihnen voran, der Doge folgt langsam,
auf Lucrezia gestützt.*

Saal des Rates der Zehn.

Chor

*Die Ratsherren und die Giunta, unter denen sich
Barbarigo befindet, versammeln sich.*

I. Chor

Worauf warten wir noch?...

II. Chor

Beschleunigt diese Abreise.

I. Chor

Die ungerächten Geister toben,
sie beschuldigen uns der Trägheit.

Alle

Der frevlerische Foscari soll gehen...
Er hat einen Donato getötet.

Per istranieri principi
l'indegno ha parteggiato.
Non fia che di Venezia
ei sfugga alla vendetta...
Giustizia incorruttibile
non fia qui mai negletta!...
Baleni, e come folgore
punisca il traditore;
mostrì ai soggetti popoli
un vigilè rigor.

*Entra il Doge, che preceduto da Loredano, dal
Fante del Consiglio e dai Comandadori, e seguito
dai Paggi, va gravemente a sedere sul trono.
Lui seduto, tutti fanno lo stesso.*

Scena e Finale Secondo

Doge

O patrizi... il voleste...
eccomi a voi...
Ignoro se il chiamarmi ora in Consiglio
sia per tormento al padre,
oppure al figlio.
Ma il voler vostro è legge...
Giustizia ha i dritti suoi...
M'è d'uopo rispettarne anco il rigore...
sospirando
Sarò Doge nel volto,
e padre in core.

Coro

Ben dicesti...
vedendo aprirsi la porta
Il reo s'avanza...

Doge

(Dona, o ciel, a me costanza!)
Entra Jacopo Foscari fra quattro custodi.

Loredano

*dà una pergamena al Fante, che la consegna
a Jacopo, il quale legge*
Legga il reo la sua sentenza.
Del Consiglio la clemenza
or la vita ti donò.

Der Schändliche hat es
mit fremden Fürsten gehalten.
Er darf Venedigs Rache
nicht entkommen...
Die unbestechliche Gerechtigkeit
darf niemals vernachlässigt werden!...
Sie soll leuchten und den Verräter
wie ein Blitz bestrafen.
Sie soll den untergebenen Völkern
wachsamer Strenge zeigen.

*Der Doge tritt ein. Ihm voran gehen Loredano,
der Diener des Rates und die Gerichtsdienner.
Pagen folgen ihm. Er setzt sich ernst auf seinen
Thron. Die übrigen setzen sich ebenfalls.*

Szene und Zweites Finale

Doge

O Patrizier... Ihr habt es gewollt...
hier bin ich...
Ich weiss nicht, ob ihr mich heute
in den Rat ruft,
um den Vater zu quälen oder den Sohn.
Aber euer Wille ist Gesetz...
Die Gerechtigkeit stellt ihre Forderungen...
Ich muss ihre Strenge achten...
seufzend
Ich werde nach aussen hin Doge sein,
im Herzen Vater.

Chor

Du hast recht...
als die Tür sich öffnet
Der Schuldige naht...

Doge

(Himmel, gib mir Standhaftigkeit!)
Jacopo Foscari wird von vier Wachen hereingeführt.

Loredano

*gibt dem Ratsdiener ein Pergament,
und reicht es Jacopo, der es liest*
Der Schuldige lese sein Urteil.
Die Gnade des Rates hat dir heute
das Leben geschenkt.

Jacopo

restituisce la pergamena

Nell'esiglio io morirò.

con agitazione

Non hai, padre, un solo detto
pel tuo Jacopo rejetto?...

Se tu parli, se tu preghi,
non sarà chi grazia neghi.

Pregar puoi; sono innocente;
il mio labbro a te non mente.

Coro

Non s'inganna qui la legge,
qui giustizia tutto regge.

Doge

s'alza, e tutti lo imitano

Il Consiglio ha giudicato:
parti, o figlio, rassegnato.

Jacopo

Mai più dunq̃te ti vedrò?

Doge

Forse in cielo, in terra no...

Jacopo

Ah, che di'?... morir mi sento...

Loredano

ai custodi che gli si pongono al fianco, e si avviano

Da qui parta sul momento.

*Lucrezia Contarini si presenta sulla soglia coi
due figli suoi, seguita da varie dame sue amiche
e da Pisana.*

Lucrezia

No... crudeli!

Jacopo

Ah! i figli miei!

Corre ad abbracciarli.

Jacopo

gibt das Pergament zurück

In der Verbannung werde ich sterben.
erregt

Vater, hast du kein einziges Wort
für deinen verstossenen Jacopo?...

Wenn du sprichst, wenn du bittest,
wird keiner die Gnade versagen.

Du kannst bitten, ich bin unschuldig,
meine Lippen belügen dich nicht.

Chor

Hier täuscht man das Gesetz nicht,
hier herrscht allein die Gerechtigkeit.

Doge

steht auf, die anderen tun es ihm gleich

Der Rat hat geurteilt,
geh, mein Sohn, füge dich.

Jacopo

So werde ich dich niemals wiedersehen?

Doge

Vielleicht im Himmel, auf Erden nicht...

Jacopo

Ach, was sagst du?... Ich sterbe...

Loredano

*zu den Wachen, die sich an seine Seite stellen und
sich bereithalten*

Er soll auf der Stelle von hier verschwinden.

*Lucrezia Contarini erscheint mit ihren Kindern in
der Thür, gefolgt von mehreren befreundeten Damen
und von Pisana.*

Lucrezia

Nein... Grausame!

Jacopo

Ach, meine Kinder!

Er eilt auf sie zu und umarmt sie.

**Doge, Barbarigo,
Consiglieri e Fante**

(Sventurata!... qui costei!)
Quale audacia vi guidò?

Jacopo

Miei figli! miei figli...
prende i figli, e li pone in ginocchio ai piedi del Doge
Queste innocenti lagrime
ti chieggono perdono...
A lor m'unisco, e supplice
a' piedi del tuo trono,
padre, ti grido, implorami,
concedimi pietà!

Lucrezia

ai Consiglieri
O voi, se ferrea un'anima
non racchiudete in petto,
se mai provaste il tenero
di padri e figli affetto,
quelle strazianti lagrime
vi muovano a pietà.

Barbarigo

a Loredano
Ti parlin quelle lagrime,
o Loredano, al core;
quei pargoli disarmino
l'atroce tuo furore;
almeno per quei miseri
t'inchina alla pietà.

Loredano

a Barbarigo
Non sai che in quelle lagrime
trionfa una vendetta,
che qual rugiada scendono
al cor di chi l'aspetta,
che per gli alteri Foscari
sentir non vo' pietà?

Consiglieri

tra loro
Son vane ora le lagrime;
provato è già il delitto:

**Doge, Barbarigo, Ratsherren
und der Ratsdiener**
(Unselige!... Sie hier!)
Welche Kühnheit hat Euch hierhergeführt?

Jacopo

Meine Kinder! Meine Kinder...
lässt die Kinder zu Füßen des Dogen niederknien
Diese unschuldigen Tränen
bitten dich um Vergebung...
Ich schliesse mich ihnen an und
flehe zu Füßen deines Thrones,
Vater, bitte für mich,
gewähre mir Gnade!

Lucrezia

zu den Ratsherren
Wenn ihr nicht ein Herz aus Eisen
in der Brust habt, wenn ihr je die
zarte Liebe von Eltern und Kindern
verspürt habt, mögen diese
herzzerreissenden Tränen
euer Mitleid rühren.

Barbarigo

zu Loredano
Lass diese Tränen zu
deinem Herzen sprechen, Loredano.
Mögen diese Kinder
deinen furchtbaren Zorn entwaffnen.
Beuge dich wenigstens um dieser Unglücklichen
willen dem Mitleid.

Loredano

zu Barbarigo
Weisst du nicht, dass in diesen Tränen
eine Rache triumphiert,
dass sie wie Tau auf das Herz
desjenigen fallen, der auf sie wartet,
dass ich für die hochmütigen Foscari
kein Mitleid fühlen will?

Ratsherren

zueinander
Die Tränen sind umsonst.
Das Verbrechen ist bewiesen.

Non fia ch'esse cancellino
quanto giustizia ha scritto;
esempio sol dannabile
sarebbe la pietà.

Pisana e Dame

ai Consiglieri

Quelle innocenti lagrime
muovano il vostro core;
in voi clemenza ispirino,
ne plachino il rigore;
di pace come un'iride
qui brilli la pietà.

Doge

da sè

(Non ismentite, o lagrime,
la simulata calma:
A ognuno qui nascondasi
l'affanno di quest'alma...
Ne' miei nemici infondere
non potria la pietà.)

Loredano

Parta... perchè ancor esita?
Parta lo sciagurato!

Lucrezia

La sposa, i figli seguano,
dividano il suo fato.

Jacopo

Ah sì...

Loredano

Costor rimangano:
La legge omai parlò.
*toglie i figli alle braccia di Jacopo e li
consegna ai Comandadori*

Jacopo

al Doge

Ai figli tu dell'esule
sii padre e guida almeno...
Tu li proteggi...

Sie dürfen nicht auslöschen,
was die Gerechtigkeit schrieb.
Mitleid wäre ein
verdammenswertes Beispiel.

Pisana und die Damen

zu den Ratsherren

Mögen diese unschuldigen Tränen
eure Herzen rühren.
Mögen sie euch Erbarmen eingeben
und die Strenge besänftigen.
Möge das Mitleid hier leuchten
wie ein Regenbogen des Friedens.

Doge

zu sich

(O Tränen, verrätet nicht
die vorgetäuschte Ruhe.
Jedem hier soll der Kummer dieser
Seele verborgen bleiben...
Er könnte in meinen Feinden ohnehin
kein Mitleid erwecken.)

Loredano

Er soll gehen... Was zögert er noch?
Der Schurke soll gehen!

Lucrezia

Lasst die Gattin, die Kinder ihm folgen,
sein Schicksal mit ihm teilen.

Jacopo

Ach ja...

Loredano

Sie müssen bleiben:
Das Gesetz hat gesprochen.
*Er nimmt Jacopo die Kinder aus den
Armen und übergibt sie den Wachen.*

Jacopo

zum Dogen

Sei den Kindern des Verbannten
ein Vater und leite sie wenigstens...
Beschütze sie...

Doge

Misero!

Jacopo

Vedi, al sepolcro in seno,
illacrimata polvere
fra poco scenderò.

Doge, Loredano, e Consiglieri

Parti; t'è forza cedere,
la legge omai parlò.

Lucrezia, Pisana, Barbarigo e Dame

Affanno più terribile
chi mai (in terra chi) provò?
*Jacopo parte fra le guardie; Lucrezia
sviene in braccio alle dame.
Tutti si ritirano.*

Doge

Unglücklicher!

Jacopo

Sieh, ich werde bald
als unbeweieter Staub
in den Schoss des Grabes hinabsteigen.

Doge, Loredano und die Ratsherren

Geh. Du musst dich fügen,
das Gesetz hat gesprochen.

Lucrezia, Pisana, Barbarigo und die Damen

Wer hat je (wer auf Erden hat)
schlimmeren Kummer erlitten?
*Jacopo wird von den Wachen abgeführt. Lucrezia
sinkt ohnmächtig in die Arme der Damen.
Alle ziehen sich zurück.*

Atto Terzo

L'antica piazzetta di San Marco.

*Il canale è pieno di gondole che vanno e vengono.
Di fronte vedesi l'isola dei Cipressi,
ora San Giorgio. Il sole volge all'ocaso.*

Introduzione e Barcarola

*La scena, da principio vuota, va riempiendosi
di popolo e maschere, che entrano da varie
parti, s'incontrano, si riconoscono, passeggiano.
Tutto è gioia.*

Coro

Alla gioia,
alle corse, alle gare...
Sia qui lieto ogni volto, ogni cor.
Figlia, sposa, signora del mare,
è Venezia un sorriso d'amor.
Come specchio l'azzurra laguna
le raddoppia il fulgore del dì.

Dritter Akt

Die alte Piazzetta von San Marco.

*Der Kanal ist voller Gondeln, die hin und herfahren.
Im Hintergrund die Zypresseninsel, heute
San Giorgio genannt. Die Sonne neigt sich zum
Untergehen.*

Einleitung und Barkarole

*Die anfänglich leere Bühne füllt sich mit Volk und
Masken, die von allen Seiten hereinkommen,
sich begegnen, erkennen und auf- und abgehen.
Allgemeine Fröhlichkeit.*

Chor

Auf zum Vergnügen,
zum Rennen, zum Wettkampf...
Jedes Gesicht, jedes Herz sei hier froh.
Tochter, Gattin, Herrin des Meeres,
Venedig ist ein Lächeln der Liebe.
Wie ein Spiegel verstärkt die blaue Lagune ihr
das Strahlen des Tages. Der Mond versilbert

Le sue notti inargenta la luna,
nè le grava se il giorno spari.

Entrano Loredano e Barbarigo mascherati, a parte:

Barbarigo

Ve'! come il popol gode...

Loredano

A lui non cale,
se Foscari sia Doge, o Malipiero.

Coro

Alle gioie, ecc.

Loredano

s'avanza fra il popolo

Amici... che s'aspetta?...

Le gondole son pronte; omai la festa
coll'usata canzone incominciamo.

Coro

Ben dicesti...

Allegri, orsù, cantiamo.

*Tutti vanno alla riva del mare, coi fazzoletti
bianchi e coi gesti animano i Gondolieri colla
seguinte Barcarola:*

Tace il vento, è queta l'onda;
mite un'aura l'accarezza...

Dèi mostrar la tua prodezza,
prendi il remo, o gondolier.

La tua bella dalla sponda
già t'aspetta palpitante;
per far lieto quel sembiante
voga, voga, o gondolier.

Fendi, scorri la laguna,
che dinanzi a te si stende;
chi la palma ti contende
non ti vinca, o gondolier.
Batti l'onda, e la fortuna
assecondi il tuo valore...

Alla bella vincitore
torni lieto il gondolier.

seine Nächte, es bekümmert sie nicht,
ob der Tag verschwunden ist.

Loredano und Barbarigo treten maskiert auf; beiseite:

Barbarigo

Sieh, wie das Volk sich vergnügt...

Loredano

Ihm ist es egal,
ob Foscari Doge ist oder Malipiero.

Chor

Auf zum Vergnügen, etc.

Loredano

mischt sich unter das Volk

Freunde... worauf wartet ihr?...

Die Gondeln sind bereit. Lasst uns nun *das Fest*
mit dem gewohnten Lied beginnen.

Chor

Du hast recht...

Lasst uns fröhlich singen.

*Alle gehen zum Meer und ermuntern mit weisser
Taschentüchern und Gesten die Gondolieri mit der
folgenden Barcarole:*

Der Wind schweigt, das Meer ist ruhig,
eine milde Brise liebkost es...

Zeig deine Kühnheit, greif zum Ruder,
Gondoliere. Am Ufer erwartet dich
ungeduldig bereits deine Schöne.

Um ihr Gesicht zu erheitern, rudere,
rudere, Gondoliere. Durchpflüge das
Wasser, gleite über die Lagune, die
sich vor dir erstreckt. Mögen diejenigen,
die mit dir um die Siegespalme
wetteifern, dich nicht übertreffen,
Gondoliere. Schlage die Wellen, möge
das Glück deinen Mut unterstützen...
und der Gondoliere glücklich
als Sieger zu seiner
Schönen zurückkehren.

Scena ed Aria Jacopo

Escono dal palazzo Ducale due Trombettieri seguiti dal Messer Grande. I Trombettieri suonano, ed il popolo si ritira. Anche le gondole scompaiono dal canale, ove si avanza una galera, su cui sventola il vessillo di San Marco.

Popolo

La giustizia del Leone!...
Finchè passi... via di qua...
Si ritirano e si tengono in molta distanza.

Barbarigo

Di timor non v'ha ragione!...

Loredano

Questo volgo ardir non ha.
Sbarca dalla galera il Sopracomito, a cui il Messer Grande consegna un foglio. Jacopo esce lentamente dal palazzo ducale fra i Custodi, seguito da Lucrezia e da Pisana.

Jacopo

Donna infelice, sol per me infelice,
vedova moglie a non estinto sposo;
addio... fra poco un mare
tra noi s'agiterà... e per sempre!...
Almeno tutte schiudesse ad ingoiarmi... tutte
le sirti del suo seno.

Lucrezia

Taci, crudel, deh taci!

Jacopo

L'inesorabil suo core di scoglio,
più di costor pietoso,
frangesse il legno, ed una pronta morte
quest'esule togliesse al suo
lento morire...
Paghi gli odii sariano e il mio desire...

Lucrezia

E i figli? e il padre? ed io?

Szene und Arie Jacopo

Zwei Trompeter treten aus dem Dogenpalast, gefolgt vom Messer Grande. Die Trompeter spielen. Das Volk zieht sich zurück. Auch die Gondeln verschwinden vom Kanal, auf dem sich eine Galeere mit dem Banner von San Marco nähert.

Volk

Die Gerechtigkeit des Löwen!...
Bis sie vorbei ist... verschwinden wir von hier...
Sie weichen zurück und bleiben in einiger Entfernung stehen.

Barbarigo

Es besteht kein Grund zur Furcht!...

Loredano

Dieser Pöbel hat keinen Mut.
Aus der Galeere steigt der Sopracomito. Der Messer Grande überreicht ihm ein Schreiben. Jacopo tritt, von den Wachen geleitet, langsam aus dem Dogenpalast. Lucrezia und Pisana folgen.

Jacopo

Unglückliche Frau, unglücklich
nur meiner wegen,
Witwe eines nicht verstorbenen Gatten.
Leb wohl!... bald wird sich ein Meer
zwischen uns aufwerfen... für immer!...
Wenn wenigstens alle Untiefen seines Innern
sich auftäten, um mich zu verschlingen...

Lucrezia

Schweig, Grausamer, so schweig doch!

Jacopo

Wenn sein unerbittliches Herz aus
Klippen, barmherziger als diese,
das Schiff doch zerbrechen würde und ein
baldiger Tod den Verbannten von seinem
langsamen Sterben erlöste...
Ihr Hass und mein Wunsch wären befriedigt...

Lucrezia

Und die Kinder? Und der Vater? Und ich?

Jacopo

Da voi lontano è morte il viver mio.
All'infelice veglio
conforta tu il dolore,
de' figli nostri in core
tu ispira la virtù.
A lor di me favella:
di' che innocente io sono,
che parto, che perdono,
che ci vedrem lassù.

Lucrezia

Cielo, s'affretti al termine
la vita mia penosa!...

Jacopo

Di Contarini e Foscari
mostrati figlia e sposa;
che te non veggan piangere,
gioire alcun ne può.

Loredano

imperiosamente al Messer Grande
Messere, a che più indugiasi?
Parta, n'è tempo omai.

Jacopo e Lucrezia

Chi sei?

Loredano

si leva per un istante la maschera
Ravvisami.

Jacopo

Oh ciel, chi veggio mai!...
Il mio nemico demone!

Jacopo e Lucrezia

Hai d'una tigre il cor!

Jacopo

Ah padre, figli, sposa,
a voi l'addio supremo;
in cielo un giorno avremo
mercè di tal dolor.

Jacopo

Fern von euch gleicht mein Leben dem Tod.
Lindere den Schmerz
des unglücklichen Greises,
erwecke die Tugend
in den Herzen unserer Kinder.
Erzähle ihnen von mir,
sag ihnen, dass ich unschuldig bin,
dass ich gehe, dass ich verzeihe,
dass wir uns dort oben wiedersehen.

Lucrezia

Himmel, lass mein kummervolles
Leben schnell zu Ende gehen!...

Jacopo

Zeig, dass du Tochter und Gattin von
Contarinis und Foscaris bist. Sie sollen
dich nicht weinen sehen, es könnte
sich jemand daran erfreuen.

Loredano

gebieterisch zum Messer Grande
Messere, was wartet ihr noch?
Er soll gehen, es ist Zeit.

Jacopo und Lucrezia

Wer bist du?

Loredano

nimmt für einen Augenblick die Maske ab
Schaut mich an.

Jacopo

O Himmel, wen sehe ich!...
Mein Todfeind!

Jacopo und Lucrezia

Du hast das Herz eines Tigers!

Jacopo

Ach Vater, Kinder, Gattin,
für euch das letzte Lebewohl.
Im Himmel werden wir einst
für so viel Schmerz entlohnt.

Lucrezia

Ah, ti rammenta ognora,
che sposo e padre sei,
che anco infelice dêi
vivere al nostro amor!

Pisana, Barbarigo e Coro

(Frenar chi puote il pianto
a vista sì tremenda!...
Troppo, infelici, è orrenda
tal pena ad uman cor!)

Loredano

(Comincia la vendetta,
tant'anni desiata;
o stirpe abboinata,
m'è gioia il tuo dolor!)

Jacopo

In cielo un giorno avremo
mercè di tal dolor!

Lucrezia

Ah! addio!

Jacopo

Sposa, addio!
*Jacopo, scortato dal Sopracomito e dai Custodi,
sale sulla galera. Lucrezia sviene tra le braccia di
Pisana; Loredano entra nel palazzo ducale;
Barbarigo s'avvia per altra strada; il popolo si
disperde.*

Stanze private del Doge.**Scena Doge ed Aria Lucrezia****Doge**

Egli ora parte!... ed innocente parte!...
Ed io non ebbi per salvarlo un detto!...
Morte immatura mi rapia tre figli!...
Io, vecchio, vivo per vedermi il quarto
tolto per sempre da un infame esiglio!

depone il corno

Lucrezia

Ach, denke immer daran,
dass du Gatte und Vater bist,
dass du, auch wenn du unglücklich bist,
für unsere Liebe leben musst!

Pisana, Barbarigo und Chor

(Wer kann bei diesem schrecklichen
Anblick die Tränen zurückhalten!...
Unglückliche, so viel Leid ist zu entsetzlich
für das menschliche Herz!)

Loredano

(Nun beginnt die
jahrelang ersehnte Rache.
Verhasste Sippe,
dein Schmerz bereitet mir Freude!)

Jacopo

Im Himmel werden wir einst
für so viel Schmerz entlohnt!

Lucrezia

Ach, leb wohl!

Jacopo

Gattin, leb wohl!
*Jacopo besteigt vom Sopracomito und den
Wachen geleitet die Galeere. Lucrezia sinkt
ohnmächtig in Pisanas Arme. Loredano
tritt in den Dogenpalast. Barbarigo nimmt
einen anderen Weg. Das Volk zerstreut sich.*

Privatgemächer des Dogen.**Szene Doge und Arie Lucrezia****Doge**

Da geht er!... Und er geht unschuldig!...
Und ich hatte kein Wort zu seiner Rettung...
Ein früher Tod hat mir drei Söhne geraubt!...
Ich Greis lebe, um zu sehen, wie mir
der vierte für immer durch schändliche
Verbannung genommen wird!
Er legt die Krone ab.

Oh, morto fossi allora,
che quest'inutil pondo
sul capo mio posava!...
Almen veduto avrei
d'intorno a me spirante i figli miei!...
Solo ora sono!...
e sul confin degli anni
mi schiudono il sepolcro atroci affanni.
Barbarigo entra frettoloso, recando un foglio.

Doge

Barbarigo, che rechi!

Barbarigo

Morente
a me un Erizzo inviò questo scritto.
Da lui solo Donato trafitto
ei confessa, ed ogn'altro innocente.

Doge

con gioia

Ciel pietoso, il mio affanno hai veduto,
a me un figlio alfine innocente rendesti!

Lucrezia

entra desolata

Ah! più figli, infelice, non hai...
Nel partir l'innocente spirò!...

Doge

Ed il cielo placato sperai!!!
Me infelice!!!
più figlio non ho!!!
vacillando siede

Lucrezia

Più non vive!... l'innocente
s'involava a' suoi tiranni!...
Forse in cielo degli affanni
la mercede ritrovò.
Sorga in Foscari possente
più del duolo or la vendetta...
Tanto sangue un figlio aspetta,
quante lagrime versò.
Parte. Entra un servo.

Ach, wäre ich doch gestorben,
als man mir diese unnütze Last
aufs Haupt setzte!...
Zumindest hätte ich im Sterben
meine Kinder um mich gesehen!...
Nun bin ich allein!...
Und am Ende des Lebens öffnet
schrecklicher Kummer mir das Grab.
Barbarigo tritt eilig ein und übergibt ihm einen Brief.

Doge

Barbarigo, was bringst du!

Barbarigo

Sterbend
sandte ein gewisser Erizzo mir diesen Brief.
Er gesteht, dass Donato von ihm allein getötet
wurde und alle anderen unschuldig sind.

Doge

mit Freude

Barmherziger Himmel, du hast
meinen Kummer gesehen, du gibst mir
den unschuldigen Sohn zurück!

Lucrezia

tritt verzweifelt ein

Ach, du hast keine Kinder mehr, Unglücklicher...
Der Unschuldige ist bei der Abreise gestorben!...

Doge

Und ich hoffte, der Himmel sei versöhnt!
Ich Unglücklicher!
Ich habe keinen Sohn mehr!
Er setzt sich wankend.

Lucrezia

Er lebt nicht mehr!... Der Unschuldige
ist seinen Tyrannen entkommen!...
Vielleicht hat er im Himmel
Belohnung für seine Leiden erhalten.
Möge in den Foscari nun mächtiger
als der Schmerz die Rache erwachen...
Ein Sohn erwartet so viel Blut,
wie er Tränen vergoss.
Sie geht ab. Ein Diener tritt auf.

Scena ed Aria finale Doge

Servo del Doge

Signor! chiedono parlarti i Dieci...

Doge

I Dieci!

(Che bramano da me?...)

al servo che esce

Entrino tosto...

A qual onta novella

mi serbano costoro!

Entrano i Membri del Consiglio de' Dieci,

fra i quali Loredano.

Doge

O nobili signori, che si chiede da me?...

V'ascolta il Doge...

Si ripone in capo il corno Ducale.

Loredano

Il Consiglio convinto ed il Senato,
che gli anni molti e il tuo grave dolore
imperiosamente

ti chieggono un riposo, ben dovuto

a chi tanto di patria ha meritato,

dalle cure ti liberan di Stato.

Doge

Signori!... ho ben inteso?

Loredano

Uniti or qui ne vedi

a ricever da te l'anel ducale...

Doge

alzandosi impetuoso

Da me non l'otterrà forza mortale!...

Due volte in sette lustri,

dacchè Doge io sono, ben due volte

chiesi abdicare,

e me 'l negaste voi...

Di più... a giurar fui stretto...

che Doge morirei!...

Io, Foscari, non manco a' giuri miei.

Szene und Schlussarie Doge

Diener des Dogen

Herr! Die Zehn wollen dich sprechen...

Doge

Die Zehn!

(Was wollen sie von mir?...)

zum Diener, der abgeht

Lass sie sofort herein...

Welche neue Schmach

halten sie für mich bereit!

Die Mitglieder des Rates der Zehn treten ein.

Loredano befindet sich unter ihnen.

Doge

Meine edlen Herren, was will man von mir?...

Der Doge hört euch an...

Er setzt die Dogenkrone wieder auf.

Loredano

Der Rat und der Senat sind überzeugt,
dass dein hohes Alter und dein grosser Schmerz
dringend Ruhe brauchen,
gerechtfertigt für den, der sich so sehr
um das Vaterland verdient gemacht hat.
Sie befreien dich von den Pflichten des Staates.

Doge

Meine Herren!... Habe ich recht gehört?

Loredano

Du siehst uns hier versammelt, um von dir
den Ring des Dogen zu empfangen...

Doge

sich ungestüm erhebend

Keine menschliche Kraft wird ihn von
mir bekommen!... Zweimal in sieben

Lustren, seit ich Doge bin, ja zweimal

wollte ich abdanken, und ihr habt es

mir verwehrt... Mehr noch...

man zwang mich zu schwören...

dass ich als Doge sterben sollte!...

Ich, ein Foscari, breche meine Schwüre nicht.

Barbarigo e Coro

Cedi, cedi, rinunzia al potere,
o il Leone t'astringe a obbedir.

Doge

Questa dunque è l'iniqua mercede,
che serbaste al canuto guerriero?
Questo han premio il valore e la fede,
che han protetto, cresciuto l'impero?
A me padre un figliuolo innocente
voi strappaste, o crudeli, dal core!
A me Doge pegli anni cadente
or del serto si toglie l'onor!

Barbarigo e Coro

Pace piena godrai
fra tuoi cari;
cedi alfine; ritorna a' tuoi lari.

Doge

Fra miei cari?... Rendetemi il figlio:

Desso è spento... che resta?...

Coro

Obbedir.

Doge

Che venga a me, se lice,
la vedova infelice...

Uno esce.

A voi l'anello... Foscari

più Doge non sarà.

Consegna l'anello ad un senatore.

Entra Lucrezia.

Coro

Tosto la gemma infrangasi.

Loredano

va per togli di capo il corno ducale

Deponi ogn'altra insegna...

DOGE

a Loredano

Non mi toccare, o perfido...

n'è la tua destra indegna.

Barbarigo und der Chor

Gib nach, verzichte auf die Macht,
oder der Löwe zwingt dich zu gehorchen.

Doge

Dies also ist der ungerechte Lohn, den ihr
dem betagten Krieger ausersehen habt?
Dies der Lohn für die Tapferkeit und die Treue,
die das Reich beschützt und vergrößert haben?
Dem Vater habt ihr Grausame einen
unschuldigen Sohn von der Brust gerissen!
Dem von den Jahren gezeichneten Dogen
nimmt man nun die Ehre der Krone!

Barbarigo und der Chor

Bei deinen Lieben wirst du
Frieden genießen. Gib endlich nach,
kehre in dein Heim zurück.

Doge

Zu meinen Lieben?...

Gebt mir meinen Sohn zurück:

Er ist tot... was bleibt mir?...

Chor

Gehorchen.

Doge

Erlaubt der unglücklichen Witwe,
zu mir zu kommen...

Einer aus dem Rat geht ab.

Hier habt ihr den Ring... Foscari

soll nicht mehr Doge sein.

Er reicht den Ring einem der Senatoren.

Lucrezia tritt ein.

Chor

Zerbrecht sofort den Ring.

Loredano

will ihm die Dogenkrone abnehmen

Leg alle weiteren Insignien ab...

Doge

zu Loredano

Fass mich nicht an, Hinterhältiger...

Deine Hand ist dessen nicht würdig.

*consegna il corno ad altro senatore, un terzo
lo spoglia del manto*

Lucrezia

Padre... mio prence!...

Doge

Principe!

Lo fui, or più nol sono...

Chi m'uccideva il figlio,

ora mi toglie il trono...

Vieni, fuggiam di qui.

è colpito dal suono delle campane di San Marco

Che ascolto! Oh ciel! salutano

me vivo un successor!

Loredano

avvicinandosi al Doge con gioia

In Malipier di Foscari...

s'acclama il successor.

Barbarigo e Coro

a Loredano

Taci, abbastanza è misero;

rispetta il suo dolor.

Lucrezia

Oh cielo! già di Foscari

s'acclama il successor!

Doge

da sè nella massima commozione

Quel bronzo ferale

che all'alma rimbomba,

mi schiude la tomba...

sfuggirla non so.

D'un odio infernale

la vittima sono...

Più figli, più trono,

più vita non ho!

Quel bronzo ferale, ecc.

Lucrezia, Barbarigo

Quel bronzo ferale

che intorno rimbomba,

*Er reicht die Krone einem anderen Senator,
ein dritter nimmt ihm den Mantel ab.*

Lucrezia

Vater... mein Fürst!...

Doge

Fürst!

Das war ich, nun bin ich es nicht mehr...

Die, welche meinen Sohn töteten,

nehmen mir nun den Thron...

Komm, lass uns von hier fliehen.

betroffen vom Klang der Glocken von San Marco

Was höre ich! O Himmel, sie begrüßen

zu meinen Lebzeiten meinen Nachfolger!

Loredano

voller Freude auf den Dogen zugehend

Sie rufen Malipiero

zu Foscari's Nachfolger aus.

Barbarigo und der Chor

zu Loredano

Schweig, er ist unglücklich genug,

nimm Rücksicht auf seinen Schmerz.

Lucrezia

O Himmel! Sie rufen schon

Foscari's Nachfolger aus!

Doge

zu sich, in höchster Erregung

Diese Totenglocke,

die in der Seele dröhnt,

öffnet mir das Grab...

Ich kann ihm nicht entfliehen.

Ich bin das Opfer

teuflichen Hasses...

Ich habe keine Kinder, keinen Thron,

kein Leben mehr!

Diese Totenglocke, etc.

Lucrezia, Barbarigo

Diese Totenglocke,

die ringsum ertönt,

com'orrida tromba
vendetta suonò.

al Doge

Nell'ora fatale
sii grande, sii forte,
maggior della sorte
che si t'oltraggiò.

Loredano

Il suono ferale,
che intorno rimbomba,
com'orrida tromba
vendetta suonò.
Quest'ora fatale
bramata dal core,
più dolce fra l'ore
alfine suonò.

Barbarigo e Coro

Tal suono ferale
che all'alma rimbomba,
più presto la tomba
dischiudergli può.
Ah, troppo fatale
quest'ora tremenda:
La sorte più orrenda
su desso gravò.

Doge

Ah! morte è quel suono!!!

Lucrezia

Fa core...

Doge

Mio figlio! ... mio...
Cade morto.

Loredano

scrivendo sopra un portafoglio che trae dal seno
Pagato ora sono!

Tutti

D'angoscia spirò!

ruft gleich einer schrecklichen
Trompete zur Rache.

zum Dogen

In der Stunde des Schicksals
sei gross, sei stark,
grösser als das Schicksal,
das dich so sehr kränkte.

Loredano

Der todbringende Klang,
der ringsum ertönt,
verkündet gleich einer schrecklichen
Trompete Rache.
Diese Stunde des Schicksals,
von Herzen ersehnt,
hat am Ende süsser geschlagen
als alle anderen.

Barbarigo und der Chor

Dieser todbringende Klang,
der in der Seele dröhnt,
wird ihm schneller
das Grab öffnen.
Ach, zu entsetzlich
ist diese furchtbare Stunde:
Das schrecklichste Schicksal
hat ihn ereilt.

Doge

Ach, dieser Klang bedeutet Tod!

Lucrezia

Hab Mut...

Doge

Mein Sohn! ... Mein...
Er sinkt tot zu Boden.

Loredano

zieht ein Buch hervor und schreibt etwas hinein
Nun ist meine Rechnung beglichen!

Alle

Er ist vor Kummer gestorben!

Ins Deutsche übertragen von Daniela Wiesendanger

Unsere
Modetips
sind Musik
in Ihren
Ohren.

Selma